

# Der Bote aus

Billigstes Wochenblatt

Erscheint am Donnerstag einer jeden Woche



# dem Ruhrtal.

für Stadt und Land.

mit der Gratis-Beilage „Familienfreund“.

Druck und Verlag von E. Hundt sel. Wwe. in Sattingen.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Bäcker in Sattingen.

Bezugspreis: monatlich 15 Bfg. (frei ins Haus gebracht), durch die Post bezogen 45 Bfg. vierteljährlich (ohne Bestellgeld).

Anzeigengebühr: 12 1/2 Bfg. die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, außerhalb des Leserkreises 15 Bfg. — Reklamen 50 Bfg.

Nach Maßgabe der betr. Versicherungsbedingungen sind die Abonnenten des „Der Bote aus dem Ruhrtal“ bei der Nürnbg. Lebensversich.-Bank in Nürnberg gegen Unfälle mit Todesfolge mit Mark 200.—, Verletzte unter Tage mit Mark 100.— versichert. Jeder Unfall muß innerhalb 3 Tagen direkt bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg angezeigt werden, jeder Todesfall aber sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden. Bei Nichtbeachtung der Versicherungsbedingungen kann Unkenntnis derselben nicht als Entschuldigung dienen! Die Versicherungsbedingungen werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht und stehen den Abonnenten jederzeit kostenlos zur Verfügung.

## Wie siehts aus in der Welt?

Die Veruche, Deutschland mit anderen Mächten zu verhehen und den Frieden, dessen sich Europa seit langer Zeit zu seinem und der Welt Wohl erfreut, zu stören, sind in neuerer Zeit wieder besonders lebhaft geworden. Kein Anlaß wird von gewissen Seiten verschmäht, um die Leidenschaften der Völker zu erregen. Wenn auch anscheinend Deutschlands Feinde noch nicht wie früher zum Gebrauche falscher Aktienstücke gegriffen haben, so wird doch jeder Anlaß benutzt, um die öffentliche Meinung irrezuführen und Mißverständnisse zwischen den leitenden Persönlichkeiten wie den Völkern hervorzurufen. Glücklicherweise sind diese Umtriebe bisher immer vergeblich gewesen. So wenig wie in Deutschland, sind die maßgebenden Männer in den anderen Großstaaten geneigt, die Pfade der durch das allgemeine Interesse heute wie seit Jahrhunderten vorgezeichneten Friedenspolitik leichtsinnig zu verlassen.

Für unsere Marine wird Sonderburg zu einem besondern Artilleriestützpunkt eingerichtet. Der Inspektor der Schiffsartillerie und das neue Artillerie-Schulschiff „Prinz Heinrich“ sind bereits an Ort und Stelle eingetroffen. Am 1. Juli siedelt die gesamte Schiffsartillerie-Inspektion nach Sonderburg über. Es werden dann etwa 2000 Personen dort verammelt sein.

In Serbien wird wieder einmal ein bischen Komödie gespielt. Ministerpräsident Pašits hat, da seine Gegner in der Volksvertretung mit dem Neuherrn gedroht haben, seinen Posten verlassen müssen und der König hat den Ultraliberalen Belimirovič mit der Neubildung des Kabinetts betraut, aber Belimirovič ist nur ein Werkzeug von Pašits und die meisten Mitglieder des alten Ministeriums bleiben im Amt. Wenn auch unter solchen Umständen bald eine neue Krisis droht, so scheint bei dem König vorerst der Wunsch zu bestehen, die Jahresrente für den Kronprinzen zu retten.

Für die Verschlimmerung der Lage an der marokkanischen Nordküste sind die Franzosen verantwortlich zu machen, die durch Verweigerung der Brolamierung Mulan Hafids in Tanger sowie durch die Verbreitung unwahrer Gerüchte den Fanatismus der Stämme schüren. Der unter französischem Einflusse stehende General El Gebhos und seine Helfershelfer versuchen in der Bevölkerung von Tanger durch Ausbreitung beunruhigender Nachrichten Bestürzung zu erregen. Die große Masse der dortigen Marokkaner verurteilt diese Mäntel. Nichts rechtfertigt eine französische Truppenlandung oder Flottenlandung. Die Entsendung europäischer Kriegsschiffe nach Marokko ist trotz der Ver-

schärfung der Situation in den Küstenbezirken bisher nicht geplant. Der Erlaß von Bestimmungen zur Errichtung von Sammelquartieren für den Fall von Unruhen in Tanger ist laut „Post. Ztg.“ nur ein Scheinmandat, um die Eingeborenen durch die Furcht vor einer Beschließung an der Ausruhung Mulan Hafids zu hindern.

Der schwere Verfassungs-Konflikt zwischen dem Schah von Persien und dem Parlament soll jetzt durch die Gewalt der Waffen entschieden werden. In den Straßen der persischen Hauptstadt ist Dienstag in aller Morgenfrühe Soldatenblut geflossen, für das der Schah auf der Stelle Vergeltung forderte. Alle Truppen rückten mit Geschützen vom Baghshahgarten, wo der Schah residiert, in die Stadt. Maschinengewehre hielten das Stadttor und die Annahmsstraße besetzt. Das Parlament wurde erobert und geplündert. Viele Tote und Verwundete, die gefangenen Hauptführer wurden zum Schah gebracht. Der Vor dem Parlament ist mit Taten und Pöbeladavern bedeckt. Ergänzt berichtet ein Telegramm folgendes: Heute früh wurden das Parlamentsgebäude und die daran anstoßende Moschee von Kosaken umstellt und das Parlament aufgefördert, dem Wunsche des Schahs gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament weigerte sich, diese Forderung zu erfüllen, und von Mitgliedern eines politischen Klubs, die auf das Militär schossen, wurden einige Soldaten getötet. Aus dem Lager des Schahs trafen um 9 Uhr Verstärkungen mit Artillerie in der Stadt ein, die bis nach 10 Uhr ununterbrochen feuerten. 800 unschuldige Menschen sind getötet worden. Angeblich dauert das Blutbad fort. Das Verlangen des Schahs auf Auslieferung ihm mißliebiger Personen bildete offenbar die Antwort auf eine dringliche Vorstellung des Parlaments, nach der es unweigerlich zum Neuherrn kommen mußte. Die Beziehungen zwischen dem Schah und dem Parlament gelten als abgebrochen, und die Lage ist ernst. Das Silanta-Regiment, welches aus zuverlässigen Royalisten besteht, beging gestern Plünderungen. Das Volk befindet sich im Verteidigungszustand.

Die Wahrscheinlichkeit, daß an Stelle Roosevelts in einigen Monaten der von ihm empfohlene bisherige Kriegsminister Taft die Präsidentenwürde der Vereinigten Staaten erhält, ist jetzt bedeutend gewachsen. Die oberste Leitung der republikanischen Partei hat ihn zum Kandidaten erklärt. Bei dem Einfluß, den diese Partei seit Jahren übt, ist somit anzunehmen, daß der weitgereiste, mit Roosevelt eng befreundete, einundfünfzigjährige Mann ins Weiße Haus zu Washington einziehen wird.

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen, wurde

in den letzten Tagen von einer geheimen Gesellschaft ein flammender Aufruf unter die Bevölkerung verteilt, worin die Eingeborenen aufgefordert werden, die Amerikaner zu ermorden, ihre Häuser in Brand zu setzen und die Ueberlebenden aus dem Lande zu verjagen. Die Amerikaner, so heißt es in dem Aufruf, sind nicht als Befreier ins Land gekommen, sondern als Tyrannen und Räuber. Sie sind Trunkenbolde und schamlose Ausbeuter! Das Auslösen eines neuen Aufstands auf den Philippinen wird niemandem peinlicher sein als dem Präsidentschaftskandidaten in Washington, dem gegenwärtigen Kriegsminister Taft. Die Beruhigung der Philippinos, die unter ihrem Anführer Aguinaldo sich mit aller Macht gegen die Herrschaft der Amerikaner wehren, ist Tafts Werk. Für einen Präsidentschaftskandidaten kann es aber kaum etwas Unangenehmeres geben, als wenn sein bedeutsamstes Werk gerade in den Tagen seiner Kandidatur ein Fiasko erleidet. Deshalb ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die beunruhigenden Nachrichten über die Philippinen von Gegnern Tafts als Waffe gegen diesen extra fabriziert worden sind.

## \* Aus dem Reiche des Sultans.

Allerlei interessante Einzelheiten, die auf das Leben und die inneren Verhältnisse der Pforte beziehende Schlaglichter werfen, erzählt der türkische Korrespondent einer angesehenen französischen Zeitung. Von einer verantwortlichen Regierung in Konstantinopel kann man kaum noch sprechen. Die Hohe Pforte und der Großvezir, die ehemals an der Lenkung des Staatsgeschäftes teilnahmen, bestehen eigentlich nur noch dem Namen nach; sie sind nur die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens, dem mit Einwendungen gegenüberzutreten, kein Minister wagen würde. Seit dem Regierungsantritt Abdul Hamids hat die Macht der Günstlinge immer mehr Terrain gewonnen und die Zahl derer, die auf rätselhafte Weise über Nacht zu reichen Leuten werden, indem sie ihren Einfluß dazu benutzen, von all denen, die irgend ein Anliegen bei der Regierung haben, klingenbe Freunde- und Schutzbeweise zu erlangen, ist stetig im Wachsen. Selbstverständlich gibt sich der Sultan über diese Zustände keinerlei Täuschungen hin, aber da er erst unter diesen Gladiatoren die treuesten persönlichen Diener besitzt, findet er sich mit einem System, das zu brechen ohnehin die Arbeit von Generationen erfordern würde. Rasch und jäh erfolgt bei denen, denen der Sultan vertraut, der Aufstieg. Yzset Pascha z. B., der heute als Kammerherr und zweiter Sekretär den größten Einfluß ausübt, war ehemals ein

## Unter den Löwen.

Novelle von Gerd Harmstorf.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In dem großen Speisesaal, das noch immer die Spuren einer schweren, altertümlichen Pracht aufwies, wenn sich auch der beginnende Verfall daneben deutlich genug bemerkbar machte, fanden sie ein halbes Duzend sehr aufgeräumter Herren in zumeist schon vorgerücktem Alter, die der Marquis ohne Zweifel für Leute aus den unteren Ständen gehalten haben würde, wenn ihm nicht Graf Saburov jeden einzelnen unter einem wohlbekannten, hochklingenden Namen vorgestellt hätte, und wenn sich die adeligen Kavaliere angesichts des eleganten Fremden nicht allgemach wieder auf die anscheinend schon halbvergessenen Umgangsformen der vornehmen Gesellschaft besinnen hätten. Die Stimmung aber wurde durch den Zwang, den man sich damit auferlegen mußte, erheblich stark beeinträchtigt, und die alte Fröhlichkeit kam erst aufs neue zum Durchbruch, als man ihn unter der befreundeten Wirkung des Weines nach und nach wieder abzustreifen begann. Gaston sah mit wachsendem Erstaunen, wie ungeheure Mengen des teuersten französischen Champagners diese trinkfesten Edelleute durch ihre Rehen rinnen ließen, und wie aufrichtige Freunde es diesem Festiger eines Schlosses, das fast schon über seinem Haupte zusammenzusinken drohte, bereiteten, wenn er einen neuen Korb voll silberhaltiger Gläser aus dem Keller heraufschaffen lassen konnte. Bis gegen Mitternacht hin begnügten sich die lustigen Kavaliere damit, zu essen, zu trinken, zu singen und mit den Füßchen wacker auf den Tisch zu schlagen; dann aber wurde auf einen Wink des Hausherrn alles überflüssige Gerät von der Tafel entfernt, und man begann zu spielen. Die Emüßige waren hoch, und die Hundstribelnoten schienen für die Gäste des Grafen Saburov nicht viel mehr als wertlose Papierfetzen zu sein. Der Marquis hatte eine recht ansehnliche Summe verloren, als er sich um zwei Uhr erhob, um sich unter dem Vorgeben sehr arroker Ermüdung auf sein Zimmer zurückzugeben.

Trotz seines Widerstrebens ließ sich's der Graf nicht nehmen, ihn zu geleiten, und es war ohne Zweifel vollkommen aufrichtig gemeint, als er, ihm vertraulich die Hand auf die Schulter legend, sagte: „Sind es nicht prächtige Menschen, meine Freunde da unten? Vielleicht ein wenig derb und offenerherzig, wie man es eben auf dem Lande wird, aber dabei die edelsten Seelen von der Welt. Ich wette, daß Sie sie nach einigen Tagen ebenso lieb gewonnen haben werden, wie ich.“

Das war eine Zuvversicht, die Gaston allerdings nicht zu teilen vermochte. Die immer unerbittlicher zu Tage tretende Robheit des wüsten Trinkgelages hatte ihn mehr und mehr angegriffen, und schmerzhaft hatte die Frage sein Herz durchzuckt, ob wohl auch Kenia mit den brutalen Kumpeln ihres Vaters in Verührung kommen mochte. Nun erst verstand er die Festigkeit, mit der sie auf seine harmlose Frage nach den litauischen Kavaliere geantwortet hatte, daß man ihnen glücklicherweise aus dem Wege gehen könne, zugleich aber regte sich in seiner Brust als ein mächtiges Verlangen der Wunsch, sie für immer aus solch unwürdiger Umgebung zu befreien.

Schlummerlos lag er noch lange auf seinem Bette, und da das von ihm bewohnte Zimmer gerade über dem Speisesaal, dem Schauplatz der nächtlichen Orgie, lag, wurde er gegen seinen Willen auch weiter zum Ohrenzeugen der widerwärtigen Szenen, denen er hatte entfliehen wollen. Er hörte das Lärmen und Lachen der rohen Stimmen, bis das harmonische Einnehmen der „edlen Seelen“ durch eine Meinungsverschiedenheit gestört zu werden schien, die sich in wildem Schreien und Lachen kundgab. Aber der Friede mußte doch bald wiederhergestellt werden sein, denn nach einer Weile hörte der Marquis die besseren Rehen eine schwermütige Volksweise singen, und der Morgen konnte nicht mehr fern sein, als es endlich still ward im Herrenhause von Terezenicze.

Der folgende Tag glich in seinem Verlaufe dem ersten auf ein Haar, nur mit dem Unterschied, daß ein Teil der Gäste, die den Grafen gestern überfallen hatten, sich in dem Schlosse zu längerem Aufenthalte bequem zu machen begannen. Gaston fand diese ehrenwerten Herren an der Mittagstafel wieder, und so wenig glaubten sie, sich jetzt aus ihrem arbeitsamen Leben

gegenüber Jwang antun zu müssen, daß der Marquis sichtlich vor dieser Gesellschaft ohne weiteres die Flucht ergreifen haben würde, wenn nicht der Gedanke an Kenia ihn zurückgehalten hätte. Er war sich eigentlich erst in dieser Nacht darüber klar geworden, wie tief und leidenschaftlich er die Kontesse liebte. Die Vorstellung, sie diesem Glend hier zu überlassen, erschien ihm als etwas völlig Unmögliches, und wenn ihm auch ihr bisheriges Benehmen kein Recht gab, an ihre Gegenliebe zu glauben, so war er doch fest entschlossen, um ihre Zuneigung zu werben und sich damit ein Recht zu erringen, fortan ihren Beschützer zu machen.

Am Nachmittag stellten sich noch weitere Gäste ein, und abends ging es im Schlosse des Grafen Saburov zu, wie in einem Wirtshause. Es wurde wieder unmäßig getrunken, und den Beschluß des Gelages machte, wie gestern, ein Spiel, bei dem die Hundstribelstücke flogen. Der Marquis, der sich diesmal mit der Rolle des Zuschauers begnügte, unbekümmert darum, daß er dadurch für die Freunde des Hausherrn offenbar zu einem Gegenstand geringschätzigen Mitleids wurde, glaubte die Wahrnehmung zu machen, daß es all diesen edlen Herren einzig um die Ausplünderung des Grafen zu tun sei. Wie sie mit der Unverschämtheit echter Schmarotzer seinen Keller leer tranken, so geierten sie sich auch durchaus nicht, ihn die Taschen zu leeren. Saburov verlor heute, wie er gestern verloren hatte, ohne daß indessen seine rostige Laune durch dies hartnäckige Mißgeschick auch nur für einen einzigen Augenblick beeinträchtigt worden wäre. Er war unverkennbar im innersten Herzen von der Treue und Uneigennützigkeit der „edlen Seelen“ überzeugt, die sich hier an seinem Tisch wohl sein ließen, und er fand es anscheinend ganz in der Ordnung, daß sie sich benahmen, wie wenn sie in ihrem eigenen Hause oder in der Schenke gewesen wären.

Einmal wurde auch Kenias Name genannt, und dem jungen Legationssekretär stieg das Blut ins Gesicht, als er ihn hörte. Es dünkte ihn fast schon als eine Beischimpfung des geliebten Wesens, daß einer dieser Gesellen ihrer zu erwähnen wagen durfte, und er fühlte, daß er bei der ersten unehrlichen Neugier den Schwereker würde ins Gesicht schlagen müssen.

kleiner unbedeutender Beamter in Damaskus. Damals schrieb er einige Aufsätze, die in den Zeitungen beachtet wurden. Man berief ihn nach Konstantinopel und kurz darauf war er spurlos verschwunden. Seine Freunde wußten nur: der Sultan hatte ihn in den Palast rufen lassen und dort war er auch geblieben. Als erstes Zeichen seines Wohlwollens zwang der Padiſchah ihn, im Palast zu wohnen, und monatelang durfte er ihn nicht mehr verlassen. Selbst seine Angehörigen zu sehen, war ihm nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis möglich, die der Sultan sehr selten erteilte. Erst nach längerer Zeit errang er größere persönliche Freiheiten, denn die Vertrauten des Sultans führen ein einsames abgeschlossenes Leben und der erste Sekretär, der mit Pzget Paſcha die Gunst des Padiſchah teilt, mußte monatelang im Palast in unmittelbarer Nähe der Sultansgemächer schlafen, um immer bereit zu sein, dem Ruf seines Herrn Folge zu leisten. Die Minister haben infolgedessen auch auf den Sultan nur beschränkten Einfluß und der Großvezier hat jede politische Bedeutung verloren. Er muß sich damit abfinden, mit Ministern zu arbeiten, die ihm in ihren Anschauungen zum Teil entgegengesetzt sind, und er hat keine Möglichkeiten, sich dieser Gegner zu entledigen. Das würde der Sultan nie zugeben, der gerade in der Uneinigkeit des Ministerrates die beste Garantie für seine persönliche Sicherheit erblickt. In allen, auch den kleinsten Verfügungen, sind die Minister an die Entscheidung des Padiſchah gebunden, der mit einer verblüffenden Ausdauer alle Staatsgeschäfte selbst prüft. Daß sie zugleich die am strengsten bewachten Leute der Welt sind, kann kaum Wunder nehmen. Sie leben daher auch in größter Zurückgezogenheit und meiden jeden Verkehr. Schon ein Besuch im Hause des Ministerkollegen würde sie verdächtig machen und sie können in solchem Fall damit rechnen, schon eine Stunde nach dem Besuche in den Palast befohlen zu werden, um Rechenschaft abzulegen. Niemals macht ein türkischer Minister einen Besuch, und keine Einladung darf er annehmen, ohne die formelle Genehmigung seines Souveräns. Die Geheimpolizei spinnt überall ihre Netze und zu jeder Stunde muß der hohe Beamte gewärtig sein, auf Grund geringfügiger Verdächtigungen in Ungnade zu fallen und auf irgend einen entlegenen Posten verbannt zu werden. Wenn die Bedrohten rechtzeitig von der Ungnade ihres Sultans Kenntnis erhalten, suchen sie sich durch die Flucht in eine der fremden Gesandtschaften zu retten, wie es ja auch Fuad Paſcha getan. In dem Augenblick, da der fremde Gesandte sich der Sache annimmt, ist die Position des Flüchtlings gerettet: er droht mit Enttötungen und der Friede wird geschlossen. Als Fuad Paſcha die amerikanische Botschaft verließ, war er zum Beirat einer hohen militärischen Kommission ernannt. Ob dieser modernisierte Türle, der mit dem Monocle im Auge als Elegant sein Vaterland in Madrid vertrat, für militärische Angelegenheiten besondere Sachkenntnis besitzt, spielte dabei keine Rolle. Die Zahl derer, die ohne Namen und ohne Eigentum nach Konstantinopel kamen und dort über Nacht zu reichen Männern und hohen Beamten wurden, zählt nach Dutzenden. Es sind nicht nur Türken, die hier ihr Glück machen und in prachtvollen Uniformen dem Empfang der Botschaften beiwohnen. Der Kommandant des Kriegsschiffes z. B., der den Kaiser auf Korfu begrüßte, war ursprünglich Deutscher und einfacher Rajahist auf einem Handelschiffe. In kürzester Zeit brachte er es zum türkischen Kommandanten und heute ist er Admiral. Die Türkei ist übrigens der einzige Staat, der sich den Luxus leistet, zwei Marineminister zu beschäftigen, einen Zivilminister und einen technischen. Das hat außerdem das Gute, daß die beiden Rivalen sich bei Abschlüssen aller Verträge sehr genau auf die Finger sehen und — teilen. Einer der früheren Marineminister galt als ein selbst in Konstantinopel außerordentliches Phänomen an „Geschäftssinn“ und in wenigen Jahren brachte er es durch Eifer und Fleiß zum mehrfachen Millionär. Der Sultan wußte das recht gut und eine beglaubigte Anekdote wird noch heute in Konstantinopel erzählt. Der Padiſchah wohnte den

Kunststücken eines Fakirs bei und als er sah, wie seine Umgebung sich über das Degeschluden des Indiers wunderte, bemerkte er lächelnd: „Das ist doch noch nichts Wunderbares, bei uns werden noch viel überraschendere Kunststücke vollbracht, es gibt Marineminister, die ganze Flotten verschlingen.“

### Lotales.

Wenn der Juni zur Rüste geht, beschert er uns die hellen Nächte. Die Helligkeit wechselt je nach der Lage des Ortes, ist aber überall wahrzunehmen. Wenn auch der Höhepunkt soeben überschritten worden ist, so können wir uns doch noch eine Zeitlang über das eigenartige, alljährlich wiederkehrende Naturschauspiel wundern. In dieser Zeit ist für vielen Menschen der Schlaf der kürzeste im ganzen Jahre. Die Abende werden gern im Freien verbracht oder man sitzt zu Hause am Fenster oder vor der Tür. Hier sieht man eine Gruppe plaudernder Menschen und dort hängt einer seinen eigenen Gedanken nach. Auch diese Art der Sammlung ist mal ganz gut; eine Störung des Idylls kann recht unangenehm empfunden werden. Ist der Abend drüde, so verzögert sich die Stunde, zu der wir das Lager aufsuchen, noch mehr. Des Morgens aber weckt uns schon frühzeitig das Tagesgeflirr. Und doch kann man nicht sagen, daß man, wenn man sonst gesund ist, nicht ausgeschlafen hätte. Im Gegenteil, man fühlt sich, wenn man sich zeitig erhebt, genügend frisch und gestärkt, um von neuem ans Tageswerk zu gehen, ja die Lust und die Liebe zur Arbeit scheinen gewachsen zu sein. Geht es noch nicht gleich an, daß man sich in die Arbeit stürzt, dann bekommen einem ein Spaziergang oder ein Bad in den frühen Morgenstunden ganz ausgezeichnet. Körper und Geist haben den gleichen Vorteil davon. Schnell rollt das Zeitrad vorwärts, aber jetzt haben wir die gute Zeit. Nehmen wir sie tüchtig wahr!

— Keine Kirchengelberne auf die Straße werfen! Raum hat die Kirchengelberne ihren Anfang genommen, so kann man wieder eine alte und schon oft gerügte Unsitte beobachten. Jeden Tag sieht man Leute, die auf der Straße die eingekauften Kirchen verzehren und dabei die Kerne achtlos auf den Bürgersteig fallen lassen. Wie oft sind schon Passanten, die auf einen derartigen Kern traten, zu Fall gekommen! Arm- und Beinbrüche waren nicht selten die traurige Folge einer Unachtsamkeit der Kirchengelberne. Alle Eltern und Erzieher sollten es sich angelegen sein lassen, ihre Schützlinge zu ermahnen, Kirchengelberne niemals auf die Straße zu werfen. Bei erwachsenen Personen sollte die hier geforderte Rücksichtnahme auf die Mitmenschen ganz selbstverständlich sein.

### Die Lohnverhältnisse im Ruhrkohlenrevier.

Die im Reichsanzeiger veröffentlichte amtliche Nachweisung über die Löhne im ersten Viertel 1908 ergibt, daß im Ruhrkohlenrevier der verdiente reine Lohn für einen Mann und eine Schicht 4,87 M. im 1. Viertel 1908 gegen 4,99 M. im 4. Viertel 1907, gegen 4,70 M. im 1. Viertel 1907 und gegen 4,37 M. im Jahresmittel 1906 betrug. Der Durchschnittslohn für alle Arbeiter einschließlich der Jugendlichen ist also im ersten Viertel des laufenden Jahres um 12 Pfennig gegen das letzte Viertel des vorigen Jahres gesunken. Wie die amtliche Nachweisung weiter ergibt, werden von diesem Sinken der Löhne die eigentlichen Bergarbeiter, die Hauer, die rund 50 Prozent der Gesamtbelegschaft ausmachen, am meisten betroffen, während sie umgekehrt auch bei dem Steigen der Löhne verhältnismäßig größere Vorteile hatten als die Hilfs- und die Tagesarbeiter. Der Hauerlohn betrug im ersten Viertel des laufenden Jahres für einen Mann und eine Schicht 5,94 M. gegen 6,14 M. im letzten Viertel 1907, ist also um 20 Pfg. durchschnittlich gesunken. Die Löhne der beiden anderen Klassen von unter und über Tage beschäftigten Arbeitern sind dagegen durchschnittlich von 4,15 M. und 3,96 M. nur auf 4,09 und 3,89 M. gefallen. Die Ge-

samtbelegschaft ist von 309 353 Mann im letzten Viertel 1907 auf 320 435 Mann im ersten Viertel 1908 gestiegen, dagegen ist die Gesamtsumme der verdienten reinen Löhne von 123 287 069 M. im letzten Viertel 1907 auf 122 362 054 M. im ersten Viertel 1908 gesunken. In den übrigen Bergbaubezirken Preußens ist bis auf zwei Bezirke überall gleichfalls der Durchschnittslohn gesunken. Die zwei Bezirke, die eine Ausnahme bilden, sind der fiskalische Bergbau im Saargebiet, wo der Durchschnittslohn im ersten Viertel 1908 derselbe ist wie im letzten Viertel 1907, nämlich 4,07 M. (gegen 4,87 M. und 4,99 M. im Ruhrrevier), und der linksrheinische Erzbergbau, wo der Durchschnittslohn um 1 Pfg., von 2,95 M. auf 2,96 M. gestiegen ist.

### Eine ganze Ortschaft abgebrannt.

Ueber einen Brand in Jirl in Tirol, wo 164 Häuser mit nahezu ebensovielen Nebengebäuden in Flammen aufgingen, wird uns folgendes berichtet: In kaum einer Stunde brannte das ganze Dorf. Die Dächer waren mit Schindeln gedeckt und Brandmanern nicht vorhanden. Die Bewohner gaben wegen des Windes gleich alles verloren und liefen fliehend durch die engen Straßen und Gassen. Es herrschte Wassermangel und die Schläuche der einheimischen Wehr reichten nicht aus. Es fehlte an Handbeilen und Werkzeugen zum Einreißen der Gebäude, um das Feuer einzudämmen. Erst die nach und nach eintreffenden auswärtigen Wehren legten Schläuche zu dem 800 Meter entfernten Inn. Sie legten auch mehrere Holzsäune nieder und entzogen dem Feuer allmählich die Nahrung, so daß noch 20 Häuser gerettet werden konnten. Die gesamte Heuernte und fast alles Großvieh ist mitverbrannt. Von dem mehr als 2 Millionen Kronen betragenden Schaden ist kaum die Hälfte durch Versicherung gedeckt. Kaiser Franz Josef stiftete 10 000 Kr. für die Abgebrannten. Unter dem Schutt soll viel Geld liegen, das in der Eile zurückgelassen wurde. Die Postkasse wurde unversehrt ausgegraben. Die Zahl der umgekommenen Menschen soll acht betragen. Militär hat Zelte errichtet und verteilt Lebensmittel. Die Ursache des Brandes ist Kindern zuzuschreiben, die mit Pulver vom Böllerschützen bei der Feuerschneidungsprozedur spielten.

### Richter Lynch.

Nicht weniger als 75 Personen sind im Jahre 1907 in den Vereinigten Staaten der Lynchjustiz zum Opfer gefallen, was eine Zunahme von 38 Personen gegen 1906 bedeutet. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Abneigung des weißen Amerikaners gegen die farbige, insbesondere die schwarze Rasse, wenn man erfährt, daß 63 dieser Opfer Neger waren. Unter dem Rest befanden sich einige Mischlinge und vier Weiße. 19 der Lynchmorde wurden am hellen Tage ausgeführt, ohne daß die Behörden auch nur die geringsten Anstrengungen gemacht hätten, der Volkswut ihre Opfer zu entreißen. Von dem Getöteten wurden 32 gehängt, 17 erschossen, 2 lebendig verbrannt. In einem Falle — in dem es sich ebenfalls um einen Neger handelte, ward der Verfolgte an einen Baumast gehängt und diente dann den Revolvern der „Richter“ so lange zur Zielscheibe, bis er von seinen Qualen erlöst war. Besonders heftig entfacht wird die Volkswut, wenn sich ein Neger eines Verbrechens gegen eine weiße Frau schuldig macht. Fast die Hälfte aller Lynchmorde sind auf derartige Vergehen zurückzuführen.

### Allerlei.

Tödliche Automobilunfälle. Bei Magdeburg verunglückte ein von der Prinz Heinrich-Fahrt zurückkehrendes Automobil, Besätze-Magdeburg gehörend, als es einem Radfahrer ausweichen wollte. Das Automobil überprang den Straßengraben, die Insassen wurden herausgeschleudert. Leutnant Wagner vom Trainbataillon Nr. 3 in Spandau, der die Fahrt als Unparteiischer mitgemacht hat, war sofort tot, die an-

der er blieb solcher Notwendigkeit gütigst überhoben. Vor der Komtesse Kenia schienen diese rohen Kumpare unglaublich größeren Respekt zu haben, als vor ihrem Vater, den sie oft genug zum Gegenstand höchst bedenklicher Späße machten. Es war nur eine durchaus harmlose Anekdote gewesen, die einer der Anwesenden über die Tochter des Gastgebers gemacht hatte, und Gaston atmete erleichtert auf. Aber es duldete ihn nun doch nicht länger in dem ausgelassenen Kreise. Ohne Abschied nahm er sich davon, und während er droben am Fenster seines Zimmers gedankenvoll in die klare Sternennacht hinausschaute, suchte er zum hundertstenmal vergebens eine Antwort auf die Frage, weshalb ihm Kenia aus dem Wege gegangen sein mochte, und ob er wirklich Selbstüberwindung genug besitzen würde, inmitten dieses Gefindels noch tagelang auf das ungewisse Glück ihrer Heimkehr zu warten, die sie vielleicht geslistentlich bis über den Termin seiner Abreise hinaus verzögern würde. Auch in dieser Nacht fand er nur wenig Schlaf, und er fühlte sich an Kopf und Gliedern wie zerschlagen, als er am nächsten Morgen zu ziemlich später Stunde erwachte.

Aber bei dem ersten Blick, den er aus dem Fenster auf den Hof des Herrenhauses hinabschaute, war all seine Müdigkeit und seine verdrießliche Laune verschwunden, und er hätte am liebsten einen lauten Freudenruf ausgestoßen; denn es war ja die holde Verwirklichung einer kaum noch gehegten Hoffnung, die er da lebhaftig vor sich sah.

### 3. Kapitel.

In einem Kostüm, wie es reizender für ihre zierlich und geschmeidige Gestalt gar nicht hätte eronnen werden können, war die Komtesse Kenia Saburov eben aus dem Sandsteinportal des verfallenen Seitenflügels getreten. Ein kleines silbergrünes Pelzbaretz lag tief auf ihrem dunklen Lockenhaar, und mit demselben Pelzwerk war auch ihr knapp anschließendes Jäckchen, wie der kurze, kaum bis zu den Knöcheln reichende Rock umjäumt. Die kleinen Füße steckten in hohen, blanken Stiefeln, deren in der Morgenjonne blühende Sporen ebenso wie die Werte in der Hand des jungen Mädchens darauf

hindeuteten, daß sie entweder eben von einem Spazierritt zurückgekehrt war, oder einen solchen zu unternehmen gedachte. Sie mußte also noch während der Nacht oder in aller Morgenfrühe wieder auf Zereszenwege eingetroffen sein, und der Marquis de Villiers war allein im Ansein nach nicht der einzige, der eine lebhaftige Freude darüber empfand. Denn drei große, graugelbe Hunde mit spitzen Ohren und herabhängenden, buschigen Schwänzen umsprangen sie unter eigentümlichen heiserem Gelell in gewaltigen Schüben, so daß Kenia erstickliche Wühe hatte, sich ihrer stürmischen Bärtlichkeit zu erwehren.

Gern würde Gaston sich von seinem Beobachtungsposten aus noch länger an dem hübschen Bilde erfreut haben, wenn er nicht gefürchtet hätte, daß der Gegenstand seiner Sehnsucht ihm abermals entgleiten könnte, falls er sich nicht beeile, ihn festzuhalten. Rasch beendete er darum seine Toilette und eilte die Treppe hinab, zu seiner Freude von niemand aufgehalten, da, wie es schien, nach dem gestrigen Gelage trotz der frühen Vormittagsstunde noch alle anderen Bewohner des Schlosses im tiefsten Schlummer lagen.

Er betrat den Hof und wollte auf die Komtesse zueilten, aber in sichtlicher Besürzung erhob sie, sobald sie seiner ansichtig geworden war, wie abwehrend den Arm und rief ihm mit ihrer hellen, in diesem Augenblick vor Aufregung zitternden Stimme zu: „Um Gottes willen, Marquis — keinen Schritt weiter! Sehen Sie denn nicht, von welcher Art meine Leibgarde ist? Warten Sie wenigstens, bis ich mich von den verbeugenden Beschützern befreit habe! Sie können nur zu leicht unsere Begrüßung mißverstehen!“

Gaston de Villiers stand wie angewurzelt, aber es war nicht die Sorge um die eigene Sicherheit, die seine Glieder lähmte und ihn für den Moment unfähig machte, auch nur ein Wort der Erwidderung herbeizubringen. In den vermeintlichen Hunden, die ihm jetzt alle drei gleichzeitig zähnefletschend die spitzen Köpfe zugekehrt hatten und ihn aus tödlichen, unheimlich funkelnden Augen anstarrten, hatte er mit namenlosem Entsetzen Wölfe erkannt — wirkliche, vollständig ausgewachsene Wölfe, wie er sie bisher nirgend anders als in den sicheren

Räugen zoologischer Gärten gesehen. Und Kenias Warnung war gewiß keine grundlos gewesen, denn die Bestien, die sich gegen die Komtesse noch soeben wie zärtliche Schöthündchen benommen hatten, schienen jetzt nicht geringe Lust zu spüren, sich auf den neuen Antänmling zu werfen.

Aber er dachte nicht an sich, sondern nur an die Gefahr, in der, wie er meinte Kenia sich befand, und wenn ihm eine Waffe zur Hand gewesen wäre, würde er in seiner ratlosen Erregung sicherlich irgend eine Torheit begangen haben.

Es war gut, daß die Komtesse ihm gar nicht erst Zeit ließ, etwas zu ihrem Bestande zu unternehmen. Sie hatte sich wieder dem Torweg des Seitenflügels zugewandt, und ihre vierbeinigen Begleiter durch schmeichelnde Zurufe zum Mitgehen aufgefordert. Zwei von ihnen gehorchten sofort, der dritte aber war offenbar unentschlossen, ob er sich den Kameraden anschließen oder einen Angriff auf den Fremden versuchen sollte. Da sprang Kenia mit funkelnden Augen auf ihn zu.

„Paholl!“ herrschte sie ihn an, und zugleich fuhr ihre Reitherte laufend durch die Luft. Kläglich winelnd duckte sich der Wolf, und unter den von ihrer kleinen, kraftvollen Faust geführten Hieben mußte ihm wohl alle Kampfeslust rasch vergangen sein, denn mit eingezogenem Schwanz rannte er den beiden anderen nach.

Gaston aber schüttelte nun endlich die lähmende Erstarrung ab, die ihn angesichts der seltsamen Szene gegen seinen Willen so lange zur Untätigkeit gezwungen hatte. Er hörte noch immer das Geulen und Kläffen der Bestien und glaubte, daß sie sich da drinnen über ihre tollkühne junge Herrin geworfen hätten, um sie mit den furchtbaren Rähnen zu zerfleischen. Verzweiflungsvoll sah er sich nach einer Waffe um, und da er keine fand, lief er unbewußt zu der Türe hinüber, in der die Komtesse verschwunden war, fest entschlossen, mit seinen bloßen Händen den Kampf gegen die abscheulichen Räuber anzunehmen, wenn die Geliebte seiner Hilfe bedürfte.

(Fortsetzung folgt.)

im letzten Viertel 1908... 4,99 M. Erzberg...

64 Häuser... 20 Häuser... 1907...

Magde... 1907...

Zeit ließ... 1907...

Meine 2 neuerbauten... 1907...

Beren Anfallen kamen mit leichten Verletzungen davon. In Wilsbiburg in Niederbayern wurde der Baumeister Ernst aus Landschut bei einem durch Reisendefekt entstandenen Automobilunfall durch das Umschlagen des Fahrzeuges getötet, und drei weitere Personen wurden schwer verletzt.

Unter der Anklage des Vätermordes. Vor dem Berliner Schwurgericht beginnt am heutigen Montag gegen den 20jährigen Försterlehrling Willi Schwarzenstein aus Müggelsee, der beschuldigt wird, in einer Januarnacht seinen Vater erschossen und die Tötung vorfälschlich und mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Ein Studentenstreik mit üblen Folgen. Einen Akt, der ihnen aber schlecht bekam, leisteten sich zwei heftige Studenten bei einem Konzert des heftigen Garde-Regiments in der Bierhalle der Münchener Ausstellung. Während des Spiels begaben sie sich, wie die Münch. N. Nachr. mitteilen, auf das Podium und versuchten, da sie das von Darmstadt her gewohnt waren und den Kapellmeister gut kannten, mitzubegleiten. Dem Kapellmeister nahmen sie die Mäse vom Kopfe und küßten ihm einen Panama auf. Das Publikum war über diesen Vorfall sehr ungehalten und pöbelte und johlte. Die Studenten mußten das Podium verlassen und wurden verprügelt.

Eine Erpresserbande wurde in Stuttgart unschädlich gemacht. Die Strafkammer verurteilte eine aus 14 Personen bestehende Bande, die seit Monaten an Beamten und Bürgern schwere Erpressungen im Sinne des Paragraphen 175 verübte, zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren und zu Ehrverlust bis zu 10 Jahren.

Krieg im Frieden. Nachdem erst vor einigen Tagen zwei vom Schießplatz Hagenau im Elsaß vertriebene Schrapnells in Schirweiler große Schäden an Gebäuden verursacht haben, wurde Straßburger Blättern zufolge sieben ein achtjähriges Mädchen beim Heidelbeerpflücken von einem Infanteriegeßhoh durch beide Oberschenkel schwer verletzt.

Der Rosenwurf. Die Unsitte, künstlichen Blumen in den Wagen zu werfen, ist, weil sie leicht Unfälle im Gefolge haben kann, schon oft gerügt worden. Während einer Fahrt des Kaisers Franz Josef zur Einweihung der Kinderkuststation in Wien-Währing wollte eine Blumenhändlerin einen Rosenstrauch in den Wagen werfen, traf aber den Kaiser selbst. Der Monarch erschreckte und machte eine lächerliche Bewegung nach rückwärts, dankte dann aber mit freundlichem Lächeln.

Der Kinematograph im Theater. Aus Paris wird berichtet: Der Kinematograph hat nunmehr auch seinen Einzug ins Theater gefunden, auf einer Boulevard-Bühne ist ein Direktor auf den schlauesten Einfall gekommen, eine zwischen den Akten liegende Katastrophe durch lebende Photographien in der Pause sinnfällig zu veranschaulichen. Es handelt sich um die Operette Mitz Helmet, in der die Sel-

bst im Gebirge abstürzt und durch einen Unfall unbeschädigt davon kommt. Der Sturz wird nun im Kinematographen vorgeführt, man sieht die Selbstin den Gipfel eines gewaltigen Berges erklimmen, schwanken und dann ausgleiten und bis zu dem Rande eines finster gährenden Abgrunds herabstürzen, wo glücklicherweise ein Baumstumpf ihr den Weg versperrt und so die Katastrophe verhindert. Das Publikum schien von dieser wunderlichen Verquickung von Theaterkunst und lebender Photographie höchlich erbauet, und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Konkurrenten in Zukunft sich noch öfters zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden werden.

Der geflüchtete Pariser Diamantenschwinder Lemoine, der vorgab, künstliche Diamanten herstellen zu können, hat die Weltöffentlichkeit genasführt. Sein sorgsam gehütetes „Geheimnis“, das Rezept zum Herstellen der Diamanten, lautet kurz und bündig: „Man nehme Kohle, kristallisiere sie und lege sie genügendem Druck aus. Dann erhält man Diamanten“. Sohngelächter der Hölle, in das der Schwindler, nun er in Sicherheit ist, wahrscheinlich einstimmt.

Vom Galgen gerettet. Dieser Tage sollte in Chagago ein gewisser Billik, der wegen fünffachen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt war, hingerichtet werden. Wenige Minuten vor der Urteilsverkündung wurde die Exekution durch eine Verfügung inhibiert. Der Prozeß wird noch einmal vor dem obersten Gerichtshof aufgenommen werden. Die Strafe war, als das Urteil vollstreckt werden sollte, von mehr als 30 000 wild erregten Menschen angefüllt, die die Nachricht von der Verschiebung der Hinrichtung mit tosendem Beifallsjubiläum aufnahmen.

Einfach himmlisch. Junge Frau, an ihre Freundin: Denke Dir, Grete, einfach himmlisch! Mein Mann ist Hilfschöffe geworden. Ich weiß das Glück kaum zu fassen. Adolf bewahrt seine volle Würde.

### Ein gestrenger Richter.

Aus London wird berichtet: Sir John Charles Dan, der berühmte greise Richter Londons, „der Schrecken der Südlings“, ist gestorben, und die englischen Südbuben atmen auf. Denn wohl wenige Richter hat es in London gegeben, die mit solch unerbittlicher Strenge ihr Amt ausübten, und von heftigen Angriffen ist der 82jährige nicht verschont gewesen. Aber stets blieb er seinen Prinzipien treu. Er sah sein Amt darin, den Uebeltätern nicht nur eine Strafe, sondern auch heillosen Schrecken und Angst einzuflöschen, und wenn er an seinem Richterische Platz nahm, dann war er in der Tat das Abbild grimmiger Unerbittlichkeit. Mit Vorliebe griff er in seinem Urteil zur Verhängung der Kettenstrafe, und seine Entscheidungen sind in ganz England berühmt geworden. In vierzehn Jahren, die er zuletzt am

tierte, verurteilte er 137 Verbrecher zu insgesamt 3766 Freiheitsstrafen. Aber um die Strenge seines Wesens webte sein trostender, schlagender Witz, sein unerlöschlicher Humor einen verblühenden Schimmer, und zahllos sind die Geschichten, die von dem Richter Dan kursieren. Einmal sagte er zu einer Bande Liverpooler Einbrecher: „Ich werde euch keine langen Gefängnisstrafen geben, aber wenn ihr ins Gefängnis kommt, so erhaltet ihr zwanzig Siebe mit der „Rake“, nach neun Monaten bekommt ihr wieder zwanzig Siebe mit der „Rake“, und wenn ihr entlassen werdet, nochmal zwanzig Siebe mit der „Rake“. Dann könnt ihr hingehen und euren Ramezaden zeigen, was ihr bekommen habt.“ Sir John Charles Dan war wohl der einzige Richter, der in seiner Lebenszeit einmal Strafarbeit tun mußte. Während der Beschäftigung eines Zuchthauses probierte er die Treitmühle; als er dann dem mittretenden Gefangenen zurief, hinzuhelfen, tat dieser, als ob er nichts höre, und dem guten Sir John blieb nichts anderes übrig, als wader weiterzutreten, bis man endlich den in Schweiß Gebadenen aus der Treitmühle erlöste. Er wußte nun, wie es tat.

Schweini. Im Anschluß an den deutschen Lehrertag zu Dortmund unternahmen nahezu 300 Lehrer aus allen Teilen Deutschlands einen Tagesausflug nach hier zur Besichtigung der ausgedehnten Werke der Piano- und Flügel-Fabrik von Rud. Stach Sohn. Es war für die Teilnehmer von größtem Interesse; unter fachkundiger Führung den Werdegang des Pianos bis ins Kleinste kennen zu lernen und Einblick zu nehmen in einen solch mühseligen, mit den modernsten Errungenschaften ausgestatteten Betrieb. Nach einem von der Firma Stach dargebotenen Frühstück wurde die Fahrt nach Mäntgen und Schloß Burg per Sonderzug fortgesetzt.

Eine große Rolle für die Ernährung des Menschen spielen die Obst- und Beerenfrüchte. Einestheils als Nahrungsmittel wegen ihres Gehaltes an Zucker und andererseits als Genussmittel wegen ihres Gehaltes an aromatischen Stoffen und Säuren neben Zucker. Da die Obst- u. Beerenfrüchte nur während einer kurzen Zeit des Jahres (im Sommer) frisch zu haben sind, so ist man von jeher bemüht gewesen, dieselben durch zweckmäßige Verfahren haltbar zu machen. Das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren ist die Haltbarmachung mit Dr. Detter's Salicyl. Ein heller Kopf benutzt daher die richtige Zeit zum Einmachen und beachtet dabei folgende Grundsätze: 1) Zum Servieren (Haltbarmachen) des Eingemachten verwende man stets Dr. Detter's Salicyl. Das Salicyl in Päckchen a 10 Pfg., ausreichend für 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtstücke, Gurken und dergl. ist von Dr. A. Detter, Bielefeld, zuerst für den Hausgebrauch eingeführt und hat sich während 15 Jahren vorzüglich bewährt. Beachtet man genau diese Grundsätze, so hält sich das Eingemachte tabellos.

**MAGGI'S WÜRZE**  
mit dem Kreuzstern  
leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

### Wagen-Verkauf.

- 1 neues eleg. Dogcart,
  - 1 fast neues Halbverb. m. Klappb.
  - 1 neuer erff. geschl. Bäderwagen mit Haube (leicht).
  - 4 fast neue geschl. Bäderwagen,
  - 2 neue bessere Kastenbäderwagen,
  - 2 fast neue Kastenwagen.
  - 1 neues eleg. leicht. 4-6 fäh. Break
  - 1 neuer Kastenwagen, ca. 15 Zentner Tragkraft,
  - 1 fast neue Brotkarre mit Deckel
  - 1 gebr. Mischwagen.
- Verlieferung nach Bestellung in ca. 14 Tagen. Großer Umsatz, billige Betriebskraft, billige Lage ermöglicht mit sehr niedrigen Preisen ansetzen zu können. — la. Referenzen.
- Fr. Sticht,**  
Wagenfabrik mit Wasserbetrieb, Blankenstein (Nabr.) am Bahnhof  
Telefon 423 Amt Sattlingen.  
Vertretung für Düsseldorf:  
**P. Weiss,** Pionierstraße.

### Haus-Verkauf

Ein hypotheckenfreies Haus, 20 Minuten von der Stadt entfernt, 16 wohnbare Zimmer, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Näheres im Restaurant

**Wilh. Wasserloos,**  
Bruchstr. 67.

### Häuser

an der Lindener Chaussee, unterhalb der Wirtschaft Sesse in Baal belegen, bin ich willens zu verkaufen.

**Aust. Schröder, Baal.**

**Schöner Kotten**  
(Nähe Bahnhof Sprochhövel), wo eine Kuh gehalten werden kann, sofort zu verkaufen.  
Offerten unter **H. S.** an die Expedition der „Sprochhöveler Zeitung“.

### Roggenstroh

Liefert fuhrweise billigt, auf Wunsch rationiert.  
**W. Grüner,**  
Eiberg bei Steele.

**Ev. Vereinsmitglied sucht ein Darlehn von 500 Mk.**  
zur Gründung eines Geschäfts. Offerten unter „Friedrich“ postgld. Dinstagen erbeten.

### Darlehen

beschafft schnell gegen Verpfändung des Hausstandes, Lebensversicherung, Waisen u. Kasse und solide Bedienung. Rückporto erbeten. **G. F. Fien,**  
Damm 1, W. Albertstraße.

### Lehrling

für's Bureau gesucht.  
**Hermann Skoetz,**  
Bahnhofstraße 45.

### Berkaufserin

in Kolonialwaren.  
**Heinr. Hill jr.,**  
Bredenscheid.

### Dienstmädchen

für kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht.  
**Frau Wilhelm D'ham, Essen,**  
Rellinghauserstr. 99, part.

**Wichtig** für jeden Bächter ist unser Katalog, den gratis versenden. Samml. Kuggeflügel, Bräuter, Zuchtgeräte u. f. w. Geflügelpark i. Auerbach Hess.

**Schmiede. Stellmacherei.**  
**Heinr. Grillmeier, Bochum,**  
Wagenbau-Anstalt mit Kraftbetrieb.  
Hernerstr. 77, gegenüber der elektrischen Centrale.  
Fernsprecher 1242.

**Anfertigung von Luxus-, Geschäfts- u. Reklame-Wagen**  
modernster Bauart nach Zeichnungen in tadelloser Ausführung.  
Reparaturen u. Reulackierung schnell und gut bei billigster Berechnung.  
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Wagen.  
**Lackiererei. Sattlerei.**

**Gasthaus zur Heimat, Heggerstraße 22.**  
Empfiehlt sich allen Durchreisenden.  
Zimmer von 60 Pfg. bis 1,50 Mark.  
Mittagsstisch im Gasthaus v. 60 b. 80 Pfg., do. in der Volksküche v. 40 u. 50 Pfg., Abendstisch 40 u. 50 Pfg.  
Kost u. Logis von 1,60 bis 2,25 Mk.  
Heizung, Bäder und elektrisches Licht im Hause.

**Pagliano Pulver in Cachets**  
von Prof. Girolamo Pagliano in Florenz  
seit 70 Jahren bestehend.  
Blutreinigungspulver u. Abführmittel auf ärztliche Verordnung; beseitigt Hartlebigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe. Ein anerkanntes auflösendes Mittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und anderen Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden. Erhältlich auf ärztliche Verordnung in besseren Apotheken.  
Bestandteile: Jalapenharz 0,5, resina orizabae 0,5.  
**Carl Hunnius, München, Generalvertretung.**

**Prima neue Gänsefedern!**  
Wer mit Federn einmal schlecht bedient ist, wende sich an das 26 Jahre bestehende Bettfedern-Verand-Geschäft der Firma

**Herm. Strate, Lemgo i. Lippe**  
Nr. 8500.  
Gänsefedern und andere Federn von 60 Pfg. bis Mk. 3.0 das Pfd.  
Halbdaunen u. Daunen von Mk. 2.50 b. Mk. 6.50.

Man verlange Proben und Anerkennungs schreiben umsonst und franko

**Rheumatis-**  
u. Gichtleidenden  
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.  
**Frl. Marie Grünauer,**  
München, Dillgerstraße 2, II.

**6 erstklassige Pianinos**  
nur kurze Zeit in Miete gehalten, habe mit 20jähriger Garantie billig zu verkaufen.  
**G. Hilger, Offen,**  
Grabenstr. 109. Nähe Viehofserpl.

**Flechten**  
offene Füße  
Beinschäden, Beinschwellen, Adern, brenn. Füße, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei v. Gift u. Skoro. Dose Mk. 1.—. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung: Weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Wainbühl. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

### Fahnen

**Tausende Raucher empfohlen**  
meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.  
1 Tabakspieß umsonst zu 9 Pfd. meine berühmten Förster-Tabak für Mk. 4.25 frk. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. aus Mk. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Tabak u. Pfeife kost. frk. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.  
**E. Köller, Bruchsal (Baden)**  
Fabrik. Wollruf!

**Strickmaschinen**  
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Klust. Bracht-Katalog gegen 30 Pfg. Briefmarken.  
**P. Kirsch, Döbeln.**

**mit Brut vernichtet radikal Pöbelmachers Geldgeheim.** Patentamt, gesch. No. 78198. Geruch u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarrumpf, verhilft zum raschen Auswachsen. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.  
In Sattlingen: Alex Pfarre, Drög., O. Sless, Central-Drög., A. Schumacher Wwe., Drög., Otto Wemmer, Drög.; in Dählhausen: O. Hahn, Gladauf-Drög.; in Lindern: Jul. Hill Drög., E. Weber, Drög.

**Neue Milchcentrifuge „Flora“**  
ohne Trömmel-Einrich. Stunden-Leistung 40-45 L. für 1-2 Kühe. 8 Tage auf Probe. Preis 68 Mk. franko.  
**Heinr. Trottmann, Witten.**

**Fröbel-Oberlin-Institut**  
BERLIN W., Wilhelmstr. 10.  
Größte Fachlehranstalt für schnelle u. praktische Ausbildung zu Fröbel'schen Kinderfräulein I. Klasse in 4-6, II. Klasse in 3-5 Monaten, als Stütze in d. 3. Jungfer (h. bess. Hausmädchen (3 M.) Stellenwechsel gratis. Haushalt-Schule und Pensionat. Schnelle, gediege. Ausbildg. für Töchter aller Stände nach bewährten Methoden. Klässiges Schulgeld, bill. Pension. Eintritt jeden 1. u. 15. d. Monats. Ausführl. Lehrpläne kostenlos durch Frau Vorsteherin Kl. Ernst, Wilhelmstr. 10, BERLIN W.

**Technikum Lemgo i. L.**  
Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.  
Satzungen kostenfrei. Beginn: Anfang November. Ing.-Dipl.

**An die grosse Zahl der Lungen-, Asthma-, Hals- und Hustenleidenden, überhaupt an alle die an Katarrhen od. Verkeimung der Luftwege leiden, sende ich gern und unentgeltlich ausführliche Mittheilung, welche sinnreiche Erfindung, wie nützlich, wie praktisch, wie einfach, wie gut und wie natürlich in seiner Anwendung mein Athmungsstül ist.**  
**E. Weidemann, Liebenburg, Harz.**

# Nach beendeter grosser Saison

sollen diverse Posten und Restbestände  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen geräumt werden.

Von Samstag, den 27. Juni bis Mittwoch, den 8. Juli sind ausgelegt:

|                       |                                                              |                  |                  |
|-----------------------|--------------------------------------------------------------|------------------|------------------|
| ca. 400 Herren-Anzüge | aus soliden Stoffen, korrekt gearbeitet                      | Jeder Anzug Mark | 10 <sup>50</sup> |
| ca. 400 Herren-Anzüge | starke Qualitäten, hübsche karierte Muster                   | Jeder Anzug Mark | 13 <sup>75</sup> |
| ca. 250 Herren-Anzüge | aus vorzüglichen Stoffen, grösstenteils mit Rosshaar-Einlage | Jeder Anzug Mark | 18 <sup>00</sup> |
| ca. 300 Herren-Anzüge | prima Qualitäten, prima Verarbeitung                         | Jeder Anzug Mark | 22 <sup>00</sup> |
| ca. 300 Herren-Anzüge | aus hervorragend guten Stoffen                               | Jeder Anzug Mark | 30 <sup>00</sup> |
| ca. 100 Herren-Anzüge | das beste an Stoff und Verarbeitung                          | Jeder Anzug Mark | 37 <sup>00</sup> |

Täglich Eingang neuester Anzüge in braun kariert und grau gestreift (Regattastreifen)  
hervorragend preiswert Mark 22<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 40<sup>00</sup> 48<sup>00</sup>

ca. 30 Wetter-Havelocks ..... Jeder Havelock Mk. 10<sup>00</sup>

|                              |                 |             |                 |                                |
|------------------------------|-----------------|-------------|-----------------|--------------------------------|
| 4 Serien Buxkin-Herren-Hosen |                 |             |                 | durchaus solide, alle Grössen. |
| Serie 1 Mk.                  | 2 <sup>50</sup> | Serie 2 Mk. | 3 <sup>50</sup> | Serie 3 Mk.                    |
|                              |                 |             |                 | 5 <sup>00</sup>                |
|                              |                 |             |                 | Serie 4 Mk.                    |
|                              |                 |             |                 | 7 <sup>00</sup>                |

ca. 150 einzelne Herren-Joppen aus Rest-Coupons nur Ia. Cottbuser und Aachener Qualitäten, prima Verarbeitung.  
Mark 10<sup>00</sup> 13<sup>00</sup> 16<sup>00</sup>

## Grosse Posten Kinder-Anzüge

nur gute Stoffe, solide moderne Fassons

für das Alter von 3-5 Jahren

6-8 Jahren

9-11 Jahren



|         |          |
|---------|----------|
| Serie 1 | Mk. 2.00 |
| Serie 2 | Mk. 3.75 |
| Serie 3 | Mk. 6.75 |
| Serie 4 | Mk. 8.50 |

|          |
|----------|
| Mk. 2.25 |
| Mk. 4.25 |
| Mk. 7.50 |
| Mk. 9.50 |



## Knaben-Waschanzüge, Knaben-Waschblusen.

Hiervon sind sehr grosse Posten weit unter Preis erworben und werden aussergewöhnlich billig verkauft.

### Knaben-Waschanzüge

offene und hochgeschlossene Fassons, nur waschechte Stoffe  
für das Alter von 3-5 Jahren 6-8 Jahren 9-11 Jahren

|         |          |      |      |
|---------|----------|------|------|
| Serie 1 | Mk. 1.35 | 1.30 | 1.65 |
| Serie 2 | Mk. 1.65 | 2.—  | 2.40 |
| Serie 3 | Mk. 2.—  | 2.40 | 3.—  |
| Serie 4 | Mk. 3.—  | 3.75 | 4.50 |

### Knaben-Waschblusen

nur waschechte Stoffe, klare und dunkle Dessins  
für das Alter von 3-5 Jahren 6-8 Jahren 9-11 Jahren

|         |          |      |      |
|---------|----------|------|------|
| Serie 1 | Mk. 0.65 | 0.75 | 0.85 |
| Serie 2 | Mk. 1.—  | 1.25 | 1.40 |
| Serie 3 | Mk. 1.20 | 1.40 | 1.60 |

ca. 600 Herren-Strohhüte, nur feinste Genres, jetzt für die Hälfte des Preises.

**C. Artmeier ♦ Barmen**  
Werterstrasse 59-61.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft der Bekleidungsbranche.

Das Ende des Kampfes um  
das Knappschaffstatut.

Die jüngste General-Versammlung des Allgemeinen Knappschaffvereins in Bochum, in der 342 Vertreter und 125 Vereinswerke mit 2755 Stimmen vertreten waren, hat den Antrag des Vorstandes auf Annahme neuer Satzungen nach den Bestimmungen des bekannten siebten Entwurfs ohne Erörterung einstimmig durch Zuvor angenommen. Ebenso erklärten sich die Vertreter der Werke mit dem Beitritt des Vereins zur Knappschaffs-Rückversicherungsgesellschaft einverstanden. Dabei sollen an der Gesamtzahl der auf den Knappschaffsverein entfallenden Aufsichtsratsmitglieder und der Vertreter zur Hauptversammlung Vertreter und Werkvertreter in gleicher Zahl beteiligt sein. Wie schon ausgeführt wurde, erfüllt der neue Entwurf im Grundriss die von den Vertretern erhobene Forderung auf Erhöhung der Bezüge der Invaliden mit 5 bis 22 Dienstjahren. Dabei ist eine Erhöhung der Beiträge über 98 Pfg. nicht erforderlich. Die Mehrleistung, die jährlich über 250 000 Mk. beträgt, wird durch die Erhöhung des Zinsfußes der vom Knappschaffsverein ausgeliehenen Gelder aufgebracht. Die neuen Satzungen treten am 1. Juli in Kraft mit Rückwirkung vom 1. Januar ds. Js. Der Vorsitzende Geh. Rat Weidtmann teilte nach Eröffnung der Versammlung mit, daß von beiden Seiten Zustimmung durch Zuvor beantragt sei, und bei dieser Zustimmung erhoben sich sowohl die Vertreter als auch die Werkvertreter geschlossen für die Annahme der Satzungen. Das Ergebnis wurde von beiden Seiten mit lauten Bravos angenommen. Geheimrat Weidtmann wies alsdann darauf hin, daß damit ein mühevoller Werk glücklich zustande gekommen sei. Er bezeichnete den Beschluß als das wichtigste Ereignis seit der Verschmelzung der drei Knappschaffsvereine des Ruhrbezirks zu einem Verbande im Jahre 1890. Als die Verschmelzung der drei Vereine erfolgte, habe das Vermögen kaum eine Million Mark betragen. Heute betrage es bei 300 000 Mark. Man dürfe aber nicht vergessen, daß dem ein Defizit von 50 bis 60 Millionen Mark gegenüberstehe. Doch dürfe man der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsch, daß der heimliche Bergbau allezeit blühen und gedeihen möge, damit er auch in Zukunft die großen Reichtümer zu tragen vermöge. Mögen allen, die ihre Kraft dem Bergbau geweiht haben, die neuen Satzungen reichen Segen bringen. Glück auf!

## Ein neues Kaiserwort

lautet: „Von Herrn Hagenbed könnten unsere Finanzminister lernen.“ Es war in Hamburg, wo unser Kaiser den Hagenbedschen Tierpark besichtigte. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem alten Hagenbed und hörte mit großem Interesse zu, als dieser von der Entstehung des Tierparks erzählte und näher darlegte, aus wie kleinen Anfängen das gegenwärtige Weltgeschäft entstanden sei. Der alte Herr gedachte dabei auch der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten hätten, die aber

jetzt glücklicherweise überwunden wären. Darauf tat der Kaiser lächelnd zu seiner Umgebung den Ausspruch: „Von Herrn Hagenbed könnten unsere Finanzminister lernen!“

Zahlreich ist wieder die  
Reihe der Tragödien.

Im polnischen Dorfe Zernitz ließ eine 30-jährige Wirtsfrau ihren 60-jährigen Mann durch ihren Liebhaber und dessen Freund erwürgen. Alle drei wurden verhaftet. — In Ariano in Italien schloß sich ein Schankwirt in die Behausung der Frau eines Schmiedes, um sie zu erlösen, weil sie seine Liebesanträge nicht erhörte. Die Frau schritt zur List und tat so, als ob sie ihm jetzt zu Gefallen sein wolle. Hierdurch bekam sie den Dolch in ihre Gewalt, mit dem sie dann den Liebeshenker tötete. Die Frauen des Städtchens brachten der modernen Lucretia eine Schulbildung dar. — In Berlin verlegte ein Bauwächter aus Eifersucht seine Geliebte schwer und brachte sich selbst tödliche Verletzungen bei. — Weil er von seiner Frau mit unbegründeter Eifersucht gequält wurde, erschloß sich in Berlin ein junger Brauer vor den Augen der Frau und seines vierjährigen Töchterchens. — Wegen eines schweren körperlichen und geistigen Leidens erschloß sich der sozialwissenschaftliche Schriftsteller und Gelehrte Dr. Benedikt Friedländer in Berlin. — Nach einem Lotteriegewinn von 300 Mark ist ein Berliner Hausierer wahnsinnig geworden. Er kaufte für das Geld kleine Schmuckstücke, an denen er sich ergötzte. Als ihm seine Frau Vorwürfe machte, wurde er toblüchtig, so daß er in eine Anstalt gebracht werden mußte, wo man Wahnsinn feststellte.

## Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.

Vor hundert Jahren, als die französischen Heeresjahren, siegreich und übermütig zugleich, sich in unserm Vaterlande einmischten, ereigneten sich neben ersten, oft tieftraurigen Dingen auch späßige, und die fremden Soldaten hatten zumeist den Spott zu tragen. Mißverständnisse infolge Unkenntnis der Landessprache waren tagtäglich zu beobachten. Ritten da zwei Offiziere eines französischen Regiments auf Preußisch-Epaul und Friedland zu, an welchen Orten einige Tage nachher das Waffenglied Preußens zu Grabe getragen wurde. Die beiden Reiter waren von der ärmlichen Gegend wenig erbaut, was man an ihren Reden erraten konnte. „Na, es würde noch alles zu ertragen sein,“ polterte der eine, „wenn man sich nur den Leuten verständlich machen könnte. Mit Pistolen und Säbeln kann man ihnen wohl Angst einjagen, aber kein Verständnis hervorzaubern.“ „Dieses Zwangsmittel ist auch gar nicht notwendig,“ entgegnete der andere Offizier. „Einige Stichwörter in der Landessprache bewirken oft überraschend schnell die Erfüllung eines Befehls.“ „Schon gut, wenn man nur sicher ist, daß die gerühmten Stichwörter das besagen, was man meint.“ Das Gespräch wurde unterbrochen, weil

der Weg derart schlecht wurde, daß man jeden Augenblick einen Sturz der Pferde auf den Holpern gewärtigen mußte. Endlich gelangte das Regiment in ein elendes Bauerndorf, wo es Nachtquartier bezog. Die beiden Offiziere wurden einem der wohlhabenden Bauern zugewiesen, in dessen Kute (Häuschen) sie sich für die Nacht, so gut es eben ging, einrichteten. Zum Abend wollten sie sich mit einem Glase Tee tüchtig stärken und derjenige, welcher seinen „Stichwörtern“ eine solche Zauberkraft zuschrieb, übergab der Bäuerin die Teeküche mit dem Auftrage: „Bereiten! Stark, stark!“ Im Vertrauen auf die zufriedenstellende Ausführung seiner Anweisung, folgte er seinem Kameraden, um noch einige dienstliche Angelegenheiten zu erfüllen. Nach einer Stunde kehrten die beiden Offiziere zurück und setzten sich an den Tisch, des zubereiteten Tees harrend. Eine bange Abnung bemächtigte sich jedoch ihrer, als die Bäuerin eine mächtige dampfende Schüssel vom Herd holte und diese den Franzosen vorlegte. Tee war's allerdings, aber wie zubereitet! Die Bäuerin hatte Tee noch nie gesehen. Darum hielt sie die grünen Blätter für eine Art Gemüse, schüttete den Inhalt der Schüssel in einen Topf, goß Wasser darauf, kochte eine geräucherte Bratwurst hinein und damit es den fremden Gästen ja recht gut mundete, tat sie noch tüchtig Schweineschmalz dazu. Der eine Offizier machte ein verdutztes Gesicht, der andere schüttelte sich vor Lachen und ließ es sich nicht nehmen, von dem „Stichwörtertee“ zur Ehre der Bäuerin wenigstens zu kosten. Seit der Zeit aber zogen es beide vor, sich den Tee selbst zuzubereiten; die Teegeschichte aber machte die Runde durchs ganze Regiment.

\* Ein bisher unbekannter Sinn  
bei den Tieren.

In einer längeren Arbeit über „Prinzipielles zur Tierseelenkunde“, die Prof. L. Ebinger im neuesten Heft der Umschau veröffentlicht, berichtet er auch über bemerkenswerte Beobachtungen, die auf einen bisher unbekannten Sinn bei den Tieren schließen lassen. Er geht aus von der Tatsache, daß wahrscheinlich schon bei den Eidechsen, sicher aber bei den Vögeln im Gehirn in einem Felde dicht hinter dem Riechapparat ein mächtiger Faserzug endet, der aus dem Trigeminalsnerven kommt. Bei den Vögeln ist dieses Feld zu einem enormen Gebilde angewachsen. Legt man sich die Frage vor, welchen Funktionen dieses dienen könnte, so läßt die Wichtigkeit des von Trigeminalsnerven versorgten Schnabels, die Tatsache, daß die Gegend um den Mund und die Zunge außerordentlich reich mit Nerven versehen ist, und schließlich der Umstand, daß Reizungen jenes Hirnteils Bewegungen des Schnabels hervorrufen, daran denken, daß diese Hirnteile sich bisher der Beobachtung ganz entzogen haben. Prof. Ebinger ist zusammen mit Dr. Rappers noch damit beschäftigt, diese Apparate genauer zu studieren; aber er kann schon heute sagen, daß bei allen Tieren bis hinauf zu den Sängern ein bisher kaum studierter Sinn existieren muß, der um den Mund herum lokalisiert ist. Bei dem Chamäleon, das die Nahrung durch Auswerfen seiner Zunge zu fangen hat, ist

## Die Glockenschläge.

Historische Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges.

Vor 150 Jahren hatte Friedrich der Große ein kühnes und gefährliches Unternehmen begonnen. Als Sieger von Rossbach hatte er die Franzosen und die Reichsarmee zerstreut und in seiner Meißnerschlacht bei Leuthen die österreichische Hauptarmee nahezu vernichtet. Jetzt wollte er nachdem er das von den Österreichern eroberte wichtige Schweißnitz wiedergewonnen hatte, die augenblickliche Schwäche der Streitmacht Maria Theresias benutzen, um rasch die starke Festung Olmütz in Mähren zu nehmen und dann durch einen Zug nach Wien seine Hauptfeindin zum Frieden zu zwingen. Gelang ihm dies, dann traten jedenfalls seine übrigen Gegner auch bald vom Kampfe zurück und der Krieg war beendet.

In der Pfingstzeit 1758 hatte die Belagerung von Olmütz begonnen. Der König hatte einen Teil seiner Truppen in Oberösterreich und in Desterreichisch-Schlesien zurücklassen müssen, um sich die notwendige Verbindung mit seinen Staaten zu sichern. In Troppau lagerte damals das Puttkamerische Husarenregiment, die „weißen Husaren“ genannt, weil sie zu ihren blauen weiß verzierten Dolmans weiße Schafpelze mit weißem Ueberzug und weiße Sammfellmäntel trugen. Oberst von Puttkammer hatte zwei Schwadronen nach dem Dorf und Kloster H., etwa anderthalb Meilen von Troppau gelegen, vorgeschoben, damit sie einen wichtigen Paß zur oberen Oder bewachen sollten. Major Werner, ein tüchtiger Reiteroffizier, aus Ungarn gebürtig, hatte den Befehl über diese Abteilung erhalten. Er brachte den größten Teil seiner Husaren im Dorfe unter, er selbst nahm nebst dem Rittmeister Kurzhausen und zwei jüngeren Offizieren im Kloster Quartier. 25 Husaren waren ebenfalls in der umfangreichen Benediktinerabtei untergebracht. Mehrere ausgeübte Streifscharen meldeten, daß keine Spur vom Feinde zu entdecken sei. So gab sich Major Werner dem Gefühl der Sicherheit hin, doch hielt er mit preußischer Gewissenhaftigkeit den Vorpostendienst in bester Ordnung.

Nacht Tage waren Dorf und Kloster von den Preußen besetzt; kein Zwischenfall hatte sich ereignet und zwischen Gästen und Wirten, Bauern wie Mönchen, herrschte bestes Einvernehmen. Die Husaren hielten gute Manneszucht, erlaubten sich keinerlei Härten und Ausschreitungen und besonders hielten die Offiziere im Kloster darauf, daß ihre geistlichen Gastgeber in der Verfolgung ihrer Regel nicht

gestört wurden. Die Duldsamkeit, die der König stets übte, hatte sich auch auf sein Heer übertragen.

Im Dorfe hatten sich, wie es so überall, auch im Feindeslande, zu geschehen pflegt, eine Anzahl mehr oder weniger innige Verhältnisse zwischen jungen hübschen Töchtern des Ortes und frieden schneidigen Husaren angeknüpft. Besonders herzlich hatte sich die Freundschaft zwischen der stattlichen Schulztochter Wanda Magalle und dem tüchtigen jungen Unteroffizier Fritz Dose gestaltet. Der alte Schulze, der das ehrenhafte Wesen seines militärischen Gastes erkannte, versuchte nicht das Liebespaar zu trennen. Er war wie die meisten Einwohner davon überzeugt, daß Friedrich der Große in kurzer Zeit völlig gesiegt haben werde, und daß dann Preußen den Rest von Schlesiens, die Fürstentümer Teschen, Troppau und Jägerndorf, sich einverleiben werde.

Im Kloster waren die Offiziere mit dem Abt Tobias Adamsberger in bestem Einvernehmen. Werner, ein gebildeter Mann, hatte mit dem gelehrten Klosterprior sehr angeregte Gespräche. Rittmeister Kurzhausen, ein schlichter Mann, Sohn eines armen Bauern in Mecklenburg, spielte dabei meist den Zuhörer. Er kam erst dann zum Wort, wenn Kriegserlebnisse und lustige Begebenheiten erzählt wurden. Der Rittmeister war übrigens insofern im Abt weit weniger gewogen, als sein Vorgesetzter. Er hatte beim ruhigen Zuhörer öfter ein lauerndes Wesen, eine gewisse Unruhe des Mienenbildes bei Tobias Adamsberger bemerkt. Als er dem Major einmal auf seine Beobachtungen aufmerksam machte, wollte dieser nicht an ein hinterlistiges Wesen des Abtes glauben. Er ließ durchblicken, daß er Kurzhausen für keinen besonderen Menschenkennner halte, worauf der Rittmeister schwieg, aber scharf weiter beobachtete.

Das Kloster lag von hohen Bäumen umgeben unterhalb des Dorfes, von dem aus man das Gist nicht sehen konnte. Selbst den schlanken Turm der Klosterkirche verbergen die hochstämmigen Ulmen und Weißbuchen des großen parkartig angelegten Stützgartens. Auch nach der Süd- und Westseite hin, woher man den Feind erwarten mußte, ließ ein dichter, allerdings nicht sehr breiter Wald beim Entfernen von dem Kloster dieses bald verschwinden. Vorgehen waren seine Gebäude von den Höhen, die sich jenseits des Forstes erhoben, sehr deutlich zu erkennen.

Eines Tages kam Schulz Magalle von einem Geschäftsgange, den er nach dem südlich von H. gelegenen Dorfe M. gemacht hatte, rasch und ziemlich aufgeregt zurück. Er traf den Unteroffizier Dose vor dem Stalle, in dem dessen Pferd stand, winkte ihm unmerklich zu

und trat mit ihm in den Stallraum hinein. Hier teilte er ihm mit, daß er beim Verlassen von M. auf einem ziemlich entfernten Hügel einen Trupp von 8 bis 10 österreichischen Reitern bemerkt habe, die er als Windischgrätz-Drägoner erkannte. Dose begriff sofort die Wichtigkeit der Meldung und schaltete schnell seinen Braunen, ritt nach dem Kloster und erstattete dem Leutnant von Kleist Bericht über das, was er von dem Schulzen gehört hatte. Der junge Offizier gab die Meldung weiter und der Major ließ durch den Rittmeister Kurzhausen eine umfassende Erforschung der Gegend vornehmen. Auch verstärkte Werner die Besatzung des Klosters auf 50 Mann, sandte auch einen Reiter nach Troppau, um seinen Oberst von der Nähe des Feindes zu benachrichtigen. Als Kurzhausen, schon ungeduldig erwartet, spät in der Dunkelheit zurückkehrte, bereute der Major, daß er Herrn von Puttkamer die Nachricht zugehört hatte. Denn der Rittmeister hatte bei dem weit ausgebreiteten Streifzuge keine Spur von den feindlichen Reitern gesehen und die Bewohner der Gegend hatten einstimmig bestritten, daß Desterreicher in der Nähe sich befänden. Trotz dieses Ergebnisses, das Magalles Bericht als Irrtum — absichtliche Täuschung traute man ihm nicht zu — erscheinen ließ, verstärkte Werner vorsichtshalber seine Vorposten und befahl auch im Dorf und Kloster die Pferde gefesselt zu halten. Aber die Nacht verging ohne jede Störung. Rittmeister Kurzhausen hatte allerdings in seinem Schlafzimmer, dessen Fenster nach dem Klostergarten sich öffneten, halb im Traume das Gespräch dreier Männer, von denen einer der Stimme nach der Abt war, gehört, aber nur abgerissene Worte, wie „Zahl melden“, „Lauerposten stellen“ und „Gefahr nicht vorhanden“ verstanden. Todmüde von dem weiten Ritt hatte er sich nicht zu vollem Erwachen ermannen können und als er am Morgen sich erhob, hatte er den Eindruck, als ob ihn ein Traum gekauft habe. Er sprach mit dem Major, konnte aber nicht sagen, was er von diesem durch einen Husaren den Befehl, sich schleunigst ins Dorf zu begeben, dort einen Posten auf den ziemlich hohen Kirchturm zu stellen und sonst nachzusehen, ob alles bei den Husaren in Ordnung sei, da die Ankunft des Obersten auf Grund der ihm gefandten Botschaft möglich war.

Gegen Mittag kam vom Dorfe die Meldung, der Turmposten habe auf einer Höhe bei M. einen größeren Trupp Reiter gesehen. Major Werner rief den Unteroffizier Fritz Dose, den er mit der Verstärkung nach dem Kloster verlegt hatte, herbei und befahl ihm, mit sechs

der Lappen schon fast so mächtig wie bei den Vögeln. Bei den Fischen ist das Untersuchen der Nahrung mit den Barteln und der Schnauzenpitze von größter Wichtigkeit, die Schlängel sind auf das Tasten mit der Zunge durchaus angewiesen. Prof. Edinger hat nun diese Funktionen, die er als Draffinn bezeichnet, aufwärts in der Reihe verfolgt und hat zu seinem Erstaunen gefunden, daß auch die Säuger alle an gleicher Stelle einen Hirnteil haben, der nur bei denen klein ist, bei denen die Schnauze keine besondere Rolle spielt, also namentlich bei Menschen, Affen und Wiederkäuern. Dagegen hat er sich bei Säugern aus den verschiedensten Klassen, die mit der Schnauze viel zu arbeiten haben, zu einem Riesengebilde entwickelt, besonders beim Igel, Maulwurf, Gürteltier und auch beim Schwein und Elefanten. Beim Menschen ist das Gehirnzentrum für den Draffinn jedoch fast vollständig verschwunden.

### Von Zweien, die heiraten wollen.

In einer amerikanischen Stadt lebt ein Paar junger Menschenkinder, das sich liebt, und dem keins jener Hindernisse entgegensteht, wie große Jugend, elterliche Ungnade oder Armut, sondern — im Gegenteil — dem aller Segen beschieden ist, den liebende Paare auf ihren Bund herabflehen. Trotzdem ist die Hochzeit dieser Leutchen zweimal nicht zustande gekommen, und das ging so zu. Er — sein Name ist Mr. John Babcock — ist ein Reisender und lustiger, leichter Sinnes; sie dagegen — und zwar erfreut sie sich des Namens Miss Nellie Callahan — ist eine Lehrerin und daher sehr pünktlich und ernsten Charakters. Die erste Hochzeit sollte am 20. März stattfinden, und wie es dazulande nichts Ungewöhnliches wollten sich er und sie ohne jegliche Begleitung zur bestimmten Zeit beim Prediger begegnen. Sie traf auch ein, nicht aber er. Statt seiner erschien eine Depesche folgenden Inhalts: „Nellie! Bedauere nicht kommen zu können. Wichtigere Geschäfte. Gehe Dich übermorgen. John.“ Darauf große Enttäuschung, Nachschwür, Tränen — aber Beruhigung auf Veranlassung des weltkundigen Predigers. Am zweiten Tage lehrte John zurück, besiegte das Schmolzen der Braut, ließ Vorwürfe über sich ergehen, versöhnte sich endlich und setzte nun Tag und Stunde der Hochzeit „unwiderruflich“ auf den 30. März, 3 Uhr nachmittags, fest. An diesem Tage erschien er denn auch in Gala bei dem Prediger, nicht aber sie. Er wartete von 3 bis 7 Uhr, ohne daß die Braut erschien. Endlich kam eine Depesche folgenden Inhalts: „John! Bedauere, nicht kommen zu können. Mache einen Ausflug mit Freunden! Wie gefällt Dir das? Nellie.“ — Der nächste Hochzeitstag ist noch nicht festgesetzt.

### Als König Eduard von England noch Prinz von Wales war

verkehrte er viel im Hause einer angesehenen englischen Dame, einer Miss West, in Cowes auf der Insel Wight. Der Prinz hatte ihr versprochen, den damaligen französischen Botschafter in London, Herrn Waddington, in eine von ihr veranstaltete Abendgesellschaft mitzubringen. Er hielt sein Versprechen, und Waddington fand eine so freundliche Aufnahme, daß er zum Dank dafür sich weniger zugetraut zeigte, als Staatsmänner sonst zu sein pflegen. Bald fand man aber, daß er seine Offenheit gar zu weit treibe. Er erklärte z. B. ganz ungeniert, daß Frankreich zwar sehr gern mit England in Frieden leben wolle, aber andererseits keineswegs geneigt sei, englische Einreden in Madagaskar, China oder sonstwo zu beachten. Lord Beresfords höfliche Bemerkung, daß ein Krieg mit England doch für Frankreich keine leichte Sache sei, gab Waddington Anlaß, sich sehr höhnisch über Englands Landmacht auszulassen. Als ein anwesender Admiral auf die englische Flotte hinwies, behauptete Waddington seine häßlichen Bemerkungen auch auf diese aus und wurde dabei so herausfordernd, daß die Engländer in gereizter Weise erwiderten. Der Streit erhitzte sich immer mehr; die arme Miss West schwebte

Husaren durch den Wald nach W. vorzureiten und Erkundigungen einzuziehen. Es war nachmittags gegen 3 Uhr, als die kleine Schar vom Klosterhof abritt. Draußen am Waldrande stand die hübsche Schulzentochter Wanda; die Sehnsucht nach dem geliebten Kriegsmann hatte sie vom Dorfe aus hierher getrieben. Von Rosse herab reichte Dose dem Mädchen die Hand und sprengte dann, noch einmal zurückblickend, in den Wald hinein. In diesem Augenblick ertönte vom Klosterturm die Betglocke, welche die Mönche zum Vespertagesdienst berief. Dem regelrechten Läuten folgten eine Anzahl einzelne Schläge. Wanda zählte sie halb unbewußt: es waren ihrer sieben. Sie sah dann, daß ein Mönch an das Schalloch trat und mit einem Luche sich den Schweiß von der Stirn wusch und es dann, wie um sich Kühlung zuzuwenden, in der Richtung nach dem Walde zu schwang. Das Mädchen, das hinter einem dichten Strauche saß, konnte er nicht bemerken. Wanda wußte nicht recht, warum ihr die sieben Schläge und das Winken auffällig waren. Der Vorgang ließ sich ja durch Ungeübtheit des Läuters und das wirklich sehr warme Wetter erklären. In Sorge um das Schicksal ihres geliebten Fritz blieb die Schulzentochter auf ihrem Posten und erwartete die Rückkehr der Streifschare. Aber es wurde nahezu 6 Uhr und alles blieb im Walde still.

Nicht weniger ungeduldig hatte Major Werner auf die Wiederkunft Doses und seiner Leute gewartet. Jetzt sandte er Leutnant von Kleist mit einem Unteroffizier und 10 Mann der ersten Streifschare nach. Der Husarentrupp sprengte an Wanda vorbei, ohne sie zu bemerken und ritt in den Wald hinein. Da ertönte wieder die Betglocke und wieder endete das Geläut mit einzelnen Schlägen, wieder trat der Mönch an das Schalloch und winkte dem Walde zu. Wanda erbeute jäh; sie hatte

in Todesängsten — Da endlich trat der Prinz von Wales, der die ganze Zeit über aus dem Lachen nicht herausgekommen war, zwischen die Streitenden und klärte den seltsamen Zwischenfall auf. Ein bekannter Komiker, Herr Quorrell, hatte auf seinen Wunsch die Rolle Waddingtons gespielt und die ganze Gesellschaft angeführt.

### Poetische Wochenplauderei.

Jetzt ist die schönste Zeit im Jahr,  
Es sind die Tage der Rosen,  
Die Luft ist so wohligh, der Himmel so klar,  
Man träumt nur von Küffen und Rosen.  
Und wenn auch Kummer und Sorge gebeugt,  
Jetzt lernt er das Haupt wieder heben.  
Die schwärzesten Wolken, sie werden verschleucht,  
Man findet noch Freude am Leben.  
Doch geht man hinaus durch die wogende Flur  
Durch blühende, duftende Auen,  
Dann jauchzt man im Anblick der schönen Natur  
Und wird gar nicht müde zu schauen.  
Da wandeln die Pärchen mit Rosen geschmückt,  
Mit seligen Blicken der Liebe,  
Sie sind durch Gott Amor unendlich beglückt  
Und werden durch Mundeaus zum Diebe.  
Das Herz ist so voll und die Brust ist so weit,  
Noch ist ja die blühende, goldene Zeit,  
Noch sind ja die Tage der Rosen! —  
Wer müde der täglichen Arbeit und Pein,  
Der soll jetzt nicht lange sich grämen,  
Er schiffe als Welkenbummler sich ein,  
Den Kurs nach beliebig er nehmen.  
Man braucht ja noch lange kein Krösus zu sein.  
Um fröhlich ins Weite zu ziehen,  
Überall läßt ja der Sonnenschein,  
Dum laßt uns entgegen ihm fliehen.  
Verschont uns mit allem politischen Streit,  
Und spricht nicht von neuen Steuern,  
Jetzt wünschen wir uns ein anderes Geleit;  
Wir wollen die Nerven erneuern.  
Wenn wieder wir lehren dann neu gestärkt,  
Dann können wir alles vertragen,  
Nur bitten wir uns es — wohlgerne —  
So schonend wie möglich zu sagen! —  
Die Wahlen sind nun glücklich vorbei,  
Jetzt giebt es nur noch Kongresse,  
Die meist, das sage ich ganz frei,  
Nur von begrenztem Interesse.  
Wer sich denn auch gerne zur Rosenzeit  
In rauchgeschwängerten Sälen,  
Und läßt sich von diesem und jenem Streit,  
Verschiedene Stunden erzählen!  
Im Flottenverein, war man freilich gespannt,  
Wie noch die Sache wird enden,  
Erst ist nun der einstige Brand  
Zum Guten muß! alles sich wenden.  
Nur eins paßt nicht in die Rosenzeit,  
Das sind die Prozesse ohn' Ende,  
Die uns beschäftigen lang und breit, —  
Wer darin erst nach! doch die Wende!  
Wenn Gift ist alles, was draus erblüht,  
Und niemand kann derartiges frommen,  
Verrotzt und verdorben wird manches Gemüt,  
Viel Freude am Dasein genommen.  
Dum fort in die duftende liebliche Welt,  
In die blühende Ferne gezogen.  
Nachgehen den Wolken am Himmelszelt,  
Frisch zu und nicht lange erwohen.  
Seid fröhlich so lange das Leben noch mait,  
Noch ist ja die blühende goldene Zeit,  
Noch sind ja die Tage der Rosen.

### Gedankensplitter.

Kluger Menschen lassen sich bekehren,  
Wenn sie triftige Gegengründe hören,  
Nur bei Dummen gehts nicht so geschwind,  
Weil die dümmsten Schadel auch die dicksten sind.

### Ein Denkmal in Auktion.

Vor dem Szegediner Gerichtshof wird ein interessanter Prozeß stattfinden. Die dortige Firma Johann Fischer und Söhne hat gegen die Szegediner Gesellschaft für bildende Künste einen Prozeß auf Zahlung von 6500 Kronen angestrengt und ist entschlossen, im Falle der Nichteinbringung des Betrages zur Dedung der Forderung das am Szegediner Promenadenplatz aufgestellte Denkmal der Königin Elisabeth (in Ungarn jagt man prinzipiell Königin) im Feilbietungswege verkaufen zu lassen. Die Firma wurde nämlich damit betraut, den Sodel dieses Denkmals herzustellen. Der vereinbarte Preis betrug 8000 Kronen. Die Firma hat den Sodel aus Granit geliefert. Das Denkmal wurde im September enthüllt. Trotzdem konnte aber die Firma nur den Betrag von 1500 Kronen erhalten, während der Rest trotz wiederholten Mahnens uneinbringlich blieb. Schließlich hat sich die Firma entschlossen, gegen die Gesellschaft für bildende Künste in Szegedin den Prozeß anzustrengen. Wenn der fehlende Betrag nicht durch Sammlungen eingebracht wird oder die Regierung Geld gibt, so wird das verschuldete Denkmal im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

### Allgemeiner Knappschaftsverein zu Bochum.

Aus der letzten Vorstandssitzung bietet folgendes der Allgemeinheit Interesse:

Bekanntlich hat der Allgemeine Knappschaftsverein darüber Beschwerde geführt, daß die Polizeiverwaltung zu Bochum in die Generalversammlung des Vereins vom 23. Dezember v. Js. einen Polizeibeamten entsandt hatte. Der Oberpräsident hat nunmehr festgestellt, daß der Stellvertreter des Chefs der Polizeiverwaltung sofort die Zurückziehung des Beamten angeordnet hat, sobald er Kenntnis von der Sachlage erhalten hatte. Er hat weiter festgestellt, daß der Chef der Polizeiverwaltung bereits durch Schreiben vom 31. Dezember v. Js. ausdrücklich erklärt hat, die Anweisung für den Polizeibeamten sei weder von ihm noch von einem Dezerementen gegeben worden. Sie beruhe vielmehr auf einem einseitigen Vorgehen des Vorstehers des politischen Bureaus, eines Polizeikommissars, wofür dieser zur Verantwortung gezogen worden sei. Der Herr Oberpräsident hält deshalb dafür, daß diese Anordnung eines Organs der Ortspolizeibehörde die Ortspolizeibehörde nicht zu vertreten habe, und daß die gegen polizeiliche Verfügungen der Ortspolizeibehörde gegebenen Rechtsmittel des § 127 des Landesverwaltungsgesetzes hier nicht Platz greifen. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein.

Die Knappschafts-Augenärzte haben mehrfach den Antrag gestellt, ihnen auch für die lediglich zum Zwecke der Brillenbestimmung ausgestellten Ueberweisungscheine den für die Behandlung von Knappschaftsmitgliedern vereinbarten Einheitsatz von 6,50 Mark zu gewähren und nicht die im Absatz 2 des § 6 des Vertrages für Erstattung eines Gutachtens vorgesehene Vergütung von 3 Mark. Der Knappschaftsvorstand hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß nach der erwähnten Vertragsbestimmung lediglich der Satz von 3 Mark gewährt werden könne. Der gegen die ablehnende Entscheidung des Vorstandes beim Oberbergamt eingeleitete Beschwerde bezog. dem Antrage auf Vermittelung hat das Oberbergamt den Erfolg verlag, einmal, weil weder das Gesetz noch das Statut zu einer Entscheidung eine Unterlage biete, dann aber auch, weil eine Vermittelung zwecklos erscheine, da nicht zu erwarten stehe, daß der Vorstand seine Auffassung ändere.

Das Königliche Oberbergamt hat die Auffassung des Vorstandes bestätigt, daß als Werksbeamte alle im Bergwerk tätigen Beamten, gleichgültig, ob sie im Betriebe oder in kaufmännischen Bureaus beschäftigt werden und ob die Bureaubeamten, die den technischen Betrieb betreffenden oder rein kaufmännische Arbeiten zu erledigen haben, zu betrachten sind.

Kurzhagens Schar von 80 österreichischen Dragonern umringt. Rasch wurden jetzt die Preußen der Gegner Herr, den Rest verfolgten sie ungestüm nach W., wo sie die ganz unvorbereitete Hauptmacht der Feinde auseinanderpresengten. 10 gestern gefangene Husaren, darunter von Kleist und Dose, wurden befreit. Als man mit 42 gefangenen Feinden nach dem Kloster zurückkehrte, fand man dieses leer. Der Abt und die Brüder hatten sich rechtzeitig durch einen unterirdischen Gang gerettet. Nur Bruder Antonius befand sich in preußischen Händen, er gestand den Verrat ein, da er aber nur als willenloses Werkzeug seines Abts gehandelt hatte, wurde er mit einer tüchtigen Tracht Prügel entlassen. Das Kloster wurde ausgeplündert, nur die Kirche und die geistlichen Geräte blieben unverfehrt.

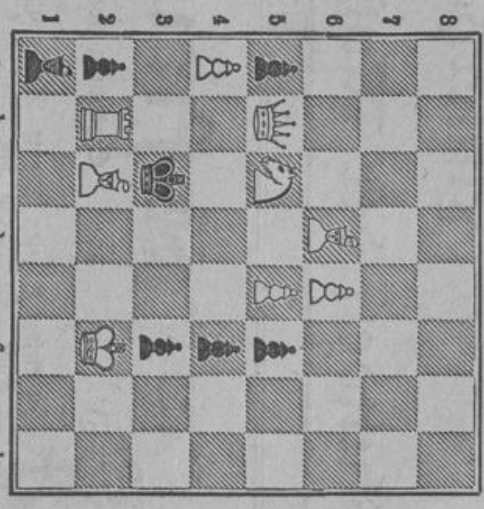
Unbeschreibliche Freude empfanden Wanda und Fritz beim glücklichen Wiedersehen an diesem Sonntage. Freilich, als das Unternehmen Friedrichs des Großen gegen Olmütz scheiterte und die Preußen auch Oesterreichisch-Schlesien räumten, mußten Schulze Magalle und seine Familie aus Furcht vor Rache die Heimat verlassen und hab und Gut im Stiche lassen. Major Werner verschaffte dem braven Alten eine Verwalterstelle auf dem Gute eines seiner Kriegskameraden. Dort in der Nähe von Magdeburg lebte er bis zum Ende des siebenjährigen Krieges. Im Frieden von Hubertusburg erhielt er den Wert seines von der kaiserlichen Regierung eingezogenen Gutes ersetzt. Er kaufte sich bei Brandenburg an, in dieser Stadt aber erhielt Fritz Dose, der es im Kriege bis zum Leutnant gebracht hatte, nachdem er ehrenvoller Wunden wegen entlassen worden war, eine Stellung als Kreissteuerbeamter. Nun führte er seine Wanda heim und das glückliche Paar gedachte noch oft mit Dank gegen Gott jenes merkwürdigen Sonntages von 1758.



Mad... 3... 48...  
wird...  
tritt...  
der...  
seines...  
Nieder...  
müß...  
neren...  
aber...  
gar...  
her...  
mer...  
Somme...  
Rück...  
wieder...  
die...  
neue...  
lich...  
Finan...  
der...  
daß...  
mal...  
De...  
will...  
der...  
fung...  
ihrer...  
Herb...  
Ihr...  
von...  
Zaub...  
verha...  
ursach...  
Deutsch...  
An...  
streck...  
droht...  
der...  
sterbe...  
Ist...  
für...  
läch...  
bisse...  
ersch...  
und...  
tun...  
zu...  
beit...  
berei...  
für...  
alten...  
den...  
hinter...  
mit...  
aus...  
wie...  
die...  
Bew...  
Und...  
Ihr...  
was...  
ersten...  
über...  
Ungl...  
mir

# Schach.

Beachtet von G. Schallap.  
Aufgabe Nr. 4.  
Von M. Urmelher in Bresl.  
Schwarz: 7. Ziehe.



Weiße zieht an und hat mit dem 2. Zuge matt.  
48p-50s 2 2p 7p-80x 90-90d 1  
48p-50s 2 2p 7p-80x 90-90d 1

## Partie Nr. 4.

Zurückgeblieben, gespielt am 8. August 1903.  
Schwarz: 7. Ziehe.

- 1. d2-d4 2. d4-d5 3. d5-d6 4. d6-d7 5. d7-d8 6. d8-d9 7. d9-d10 8. d10-d11 9. d11-d12 10. d12-d13 11. d13-d14 12. d14-d15 13. d15-d16 14. d16-d17 15. d17-d18 16. d18-d19 17. d19-d20 18. d20-d21 19. d21-d22 20. d22-d23 21. d23-d24 22. d24-d25 23. d25-d26 24. d26-d27 25. d27-d28 26. d28-d29 27. d29-d30 28. d30-d31 29. d31-d32 30. d32-d33 31. d33-d34 32. d34-d35 33. d35-d36 34. d36-d37 35. d37-d38 36. d38-d39 37. d39-d40 38. d40-d41 39. d41-d42 40. d42-d43 41. d43-d44 42. d44-d45 43. d45-d46 44. d46-d47 45. d47-d48 46. d48-d49 47. d49-d50 48. d50-d51 49. d51-d52 50. d52-d53 51. d53-d54 52. d54-d55 53. d55-d56 54. d56-d57 55. d57-d58 56. d58-d59 57. d59-d60 58. d60-d61 59. d61-d62 60. d62-d63 61. d63-d64 62. d64-d65 63. d65-d66 64. d66-d67 65. d67-d68 66. d68-d69 67. d69-d70 68. d70-d71 69. d71-d72 70. d72-d73 71. d73-d74 72. d74-d75 73. d75-d76 74. d76-d77 75. d77-d78 76. d78-d79 77. d79-d80 78. d80-d81 79. d81-d82 80. d82-d83 81. d83-d84 82. d84-d85 83. d85-d86 84. d86-d87 85. d87-d88 86. d88-d89 87. d89-d90 88. d90-d91 89. d91-d92 90. d92-d93 91. d93-d94 92. d94-d95 93. d95-d96 94. d96-d97 95. d97-d98 96. d98-d99 97. d99-d100 98. d100-d101 99. d101-d102 100. d102-d103 101. d103-d104 102. d104-d105 103. d105-d106 104. d106-d107 105. d107-d108 106. d108-d109 107. d109-d110 108. d110-d111 109. d111-d112 110. d112-d113 111. d113-d114 112. d114-d115 113. d115-d116 114. d116-d117 115. d117-d118 116. d118-d119 117. d119-d120 118. d120-d121 119. d121-d122 120. d122-d123 121. d123-d124 122. d124-d125 123. d125-d126 124. d126-d127 125. d127-d128 126. d128-d129 127. d129-d130 128. d130-d131 129. d131-d132 130. d132-d133 131. d133-d134 132. d134-d135 133. d135-d136 134. d136-d137 135. d137-d138 136. d138-d139 137. d139-d140 138. d140-d141 139. d141-d142 140. d142-d143 141. d143-d144 142. d144-d145 143. d145-d146 144. d146-d147 145. d147-d148 146. d148-d149 147. d149-d150 148. d150-d151 149. d151-d152 150. d152-d153 151. d153-d154 152. d154-d155 153. d155-d156 154. d156-d157 155. d157-d158 156. d158-d159 157. d159-d160 158. d160-d161 159. d161-d162 160. d162-d163 161. d163-d164 162. d164-d165 163. d165-d166 164. d166-d167 165. d167-d168 166. d168-d169 167. d169-d170 168. d170-d171 169. d171-d172 170. d172-d173 171. d173-d174 172. d174-d175 173. d175-d176 174. d176-d177 175. d177-d178 176. d178-d179 177. d179-d180 178. d180-d181 179. d181-d182 180. d182-d183 181. d183-d184 182. d184-d185 183. d185-d186 184. d186-d187 185. d187-d188 186. d188-d189 187. d189-d190 188. d190-d191 189. d191-d192 190. d192-d193 191. d193-d194 192. d194-d195 193. d195-d196 194. d196-d197 195. d197-d198 196. d198-d199 197. d199-d200 198. d200-d201 199. d201-d202 200. d202-d203 201. d203-d204 202. d204-d205 203. d205-d206 204. d206-d207 205. d207-d208 206. d208-d209 207. d209-d210 208. d210-d211 209. d211-d212 210. d212-d213 211. d213-d214 212. d214-d215 213. d215-d216 214. d216-d217 215. d217-d218 216. d218-d219 217. d219-d220 218. d220-d221 219. d221-d222 220. d222-d223 221. d223-d224 222. d224-d225 223. d225-d226 224. d226-d227 225. d227-d228 226. d228-d229 227. d229-d230 228. d230-d231 229. d231-d232 230. d232-d233 231. d233-d234 232. d234-d235 233. d235-d236 234. d236-d237 235. d237-d238 236. d238-d239 237. d239-d240 238. d240-d241 239. d241-d242 240. d242-d243 241. d243-d244 242. d244-d245 243. d245-d246 244. d246-d247 245. d247-d248 246. d248-d249 247. d249-d250 248. d250-d251 249. d251-d252 250. d252-d253 251. d253-d254 252. d254-d255 253. d255-d256 254. d256-d257 255. d257-d258 256. d258-d259 257. d259-d260 258. d260-d261 259. d261-d262 260. d262-d263 261. d263-d264 262. d264-d265 263. d265-d266 264. d266-d267 265. d267-d268 266. d268-d269 267. d269-d270 268. d270-d271 269. d271-d272 270. d272-d273 271. d273-d274 272. d274-d275 273. d275-d276 274. d276-d277 275. d277-d278 276. d278-d279 277. d279-d280 278. d280-d281 279. d281-d282 280. d282-d283 281. d283-d284 282. d284-d285 283. d285-d286 284. d286-d287 285. d287-d288 286. d288-d289 287. d289-d290 288. d290-d291 289. d291-d292 290. d292-d293 291. d293-d294 292. d294-d295 293. d295-d296 294. d296-d297 295. d297-d298 296. d298-d299 297. d299-d300 298. d300-d301 299. d301-d302 300. d302-d303 301. d303-d304 302. d304-d305 303. d305-d306 304. d306-d307 305. d307-d308 306. d308-d309 307. d309-d310 308. d310-d311 309. d311-d312 310. d312-d313 311. d313-d314 312. d314-d315 313. d315-d316 314. d316-d317 315. d317-d318 316. d318-d319 317. d319-d320 318. d320-d321 319. d321-d322 320. d322-d323 321. d323-d324 322. d324-d325 323. d325-d326 324. d326-d327 325. d327-d328 326. d328-d329 327. d329-d330 328. d330-d331 329. d331-d332 330. d332-d333 331. d333-d334 332. d334-d335 333. d335-d336 334. d336-d337 335. d337-d338 336. d338-d339 337. d339-d340 338. d340-d341 339. d341-d342 340. d342-d343 341. d343-d344 342. d344-d345 343. d345-d346 344. d346-d347 345. d347-d348 346. d348-d349 347. d349-d350 348. d350-d351 349. d351-d352 350. d352-d353 351. d353-d354 352. d354-d355 353. d355-d356 354. d356-d357 355. d357-d358 356. d358-d359 357. d359-d360 358. d360-d361 359. d361-d362 360. d362-d363 361. d363-d364 362. d364-d365 363. d365-d366 364. d366-d367 365. d367-d368 366. d368-d369 367. d369-d370 368. d370-d371 369. d371-d372 370. d372-d373 371. d373-d374 372. d374-d375 373. d375-d376 374. d376-d377 375. d377-d378 376. d378-d379 377. d379-d380 378. d380-d381 379. d381-d382 380. d382-d383 381. d383-d384 382. d384-d385 383. d385-d386 384. d386-d387 385. d387-d388 386. d388-d389 387. d389-d390 388. d390-d391 389. d391-d392 390. d392-d393 391. d393-d394 392. d394-d395 393. d395-d396 394. d396-d397 395. d397-d398 396. d398-d399 397. d399-d400 398. d400-d401 399. d401-d402 400. d402-d403 401. d403-d404 402. d404-d405 403. d405-d406 404. d406-d407 405. d407-d408 406. d408-d409 407. d409-d410 408. d410-d411 409. d411-d412 410. d412-d413 411. d413-d414 412. d414-d415 413. d415-d416 414. d416-d417 415. d417-d418 416. d418-d419 417. d419-d420 418. d420-d421 419. d421-d422 420. d422-d423 421. d423-d424 422. d424-d425 423. d425-d426 424. d426-d427 425. d427-d428 426. d428-d429 427. d429-d430 428. d430-d431 429. d431-d432 430. d432-d433 431. d433-d434 432. d434-d435 433. d435-d436 434. d436-d437 435. d437-d438 436. d438-d439 437. d439-d440 438. d440-d441 439. d441-d442 440. d442-d443 441. d443-d444 442. d444-d445 443. d445-d446 444. d446-d447 445. d447-d448 446. d448-d449 447. d449-d450 448. d450-d451 449. d451-d452 450. d452-d453 451. d453-d454 452. d454-d455 453. d455-d456 454. d456-d457 455. d457-d458 456. d458-d459 457. d459-d460 458. d460-d461 459. d461-d462 460. d462-d463 461. d463-d464 462. d464-d465 463. d465-d466 464. d466-d467 465. d467-d468 466. d468-d469 467. d469-d470 468. d470-d471 469. d471-d472 470. d472-d473 471. d473-d474 472. d474-d475 473. d475-d476 474. d476-d477 475. d477-d478 476. d478-d479 477. d479-d480 478. d480-d481 479. d481-d482 480. d482-d483 481. d483-d484 482. d484-d485 483. d485-d486 484. d486-d487 485. d487-d488 486. d488-d489 487. d489-d490 488. d490-d491 489. d491-d492 490. d492-d493 491. d493-d494 492. d494-d495 493. d495-d496 494. d496-d497 495. d497-d498 496. d498-d499 497. d499-d500 498. d500-d501 499. d501-d502 500. d502-d503 501. d503-d504 502. d504-d505 503. d505-d506 504. d506-d507 505. d507-d508 506. d508-d509 507. d509-d510 508. d510-d511 509. d511-d512 510. d512-d513 511. d513-d514 512. d514-d515 513. d515-d516 514. d516-d517 515. d517-d518 516. d518-d519 517. d519-d520 518. d520-d521 519. d521-d522 520. d522-d523 521. d523-d524 522. d524-d525 523. d525-d526 524. d526-d527 525. d527-d528 526. d528-d529 527. d529-d530 528. d530-d531 529. d531-d532 530. d532-d533 531. d533-d534 532. d534-d535 533. d535-d536 534. d536-d537 535. d537-d538 536. d538-d539 537. d539-d540 538. d540-d541 539. d541-d542 540. d542-d543 541. d543-d544 542. d544-d545 543. d545-d546 544. d546-d547 545. d547-d548 546. d548-d549 547. d549-d550 548. d550-d551 549. d551-d552 550. d552-d553 551. d553-d554 552. d554-d555 553. d555-d556 554. d556-d557 555. d557-d558 556. d558-d559 557. d559-d560 558. d560-d561 559. d561-d562 560. d562-d563 561. d563-d564 562. d564-d565 563. d565-d566 564. d566-d567 565. d567-d568 566. d568-d569 567. d569-d570 568. d570-d571 569. d571-d572 570. d572-d573 571. d573-d574 572. d574-d575 573. d575-d576 574. d576-d577 575. d577-d578 576. d578-d579 577. d579-d580 578. d580-d581 579. d581-d582 580. d582-d583 581. d583-d584 582. d584-d585 583. d585-d586 584. d586-d587 585. d587-d588 586. d588-d589 587. d589-d590 588. d590-d591 589. d591-d592 590. d592-d593 591. d593-d594 592. d594-d595 593. d595-d596 594. d596-d597 595. d597-d598 596. d598-d599 597. d599-d600 598. d600-d601 599. d601-d602 600. d602-d603 601. d603-d604 602. d604-d605 603. d605-d606 604. d606-d607 605. d607-d608 606. d608-d609 607. d609-d610 608. d610-d611 609. d611-d612 610. d612-d613 611. d613-d614 612. d614-d615 613. d615-d616 614. d616-d617 615. d617-d618 616. d618-d619 617. d619-d620 618. d620-d621 619. d621-d622 620. d622-d623 621. d623-d624 622. d624-d625 623. d625-d626 624. d626-d627 625. d627-d628 626. d628-d629 627. d629-d630 628. d630-d631 629. d631-d632 630. d632-d633 631. d633-d634 632. d634-d635 633. d635-d636 634. d636-d637 635. d637-d638 636. d638-d639 637. d639-d640 638. d640-d641 639. d641-d642 640. d642-d643 641. d643-d644 642. d644-d645 643. d645-d646 644. d646-d647 645. d647-d648 646. d648-d649 647. d649-d650 648. d650-d651 649. d651-d652 650. d652-d653 651. d653-d654 652. d654-d655 653. d655-d656 654. d656-d657 655. d657-d658 656. d658-d659 657. d659-d660 658. d660-d661 659. d661-d662 660. d662-d663 661. d663-d664 662. d664-d665 663. d665-d666 664. d666-d667 665. d667-d668 666. d668-d669 667. d669-d670 668. d670-d671 669. d671-d672 670. d672-d673 671. d673-d674 672. d674-d675 673. d675-d676 674. d676-d677 675. d677-d678 676. d678-d679 677. d679-d680 678. d680-d681 679. d681-d682 680. d682-d683 681. d683-d684 682. d684-d685 683. d685-d686 684. d686-d687 685. d687-d688 686. d688-d689 687. d689-d690 688. d690-d691 689. d691-d692 690. d692-d693 691. d693-d694 692. d694-d695 693. d695-d696 694. d696-d697 695. d697-d698 696. d698-d699 697. d699-d700 698. d700-d701 699. d701-d702 700. d702-d703 701. d703-d704 702. d704-d705 703. d705-d706 704. d706-d707 705. d707-d708 706. d708-d709 707. d709-d710 708. d710-d711 709. d711-d712 710. d712-d713 711. d713-d714 712. d714-d715 713. d715-d716 714. d716-d717 715. d717-d718 716. d718-d719 717. d719-d720 718. d720-d721 719. d721-d722 720. d722-d723 721. d723-d724 722. d724-d725 723. d725-d726 724. d726-d727 725. d727-d728 726. d728-d729 727. d729-d730 728. d730-d731 729. d731-d732 730. d732-d733 731. d733-d734 732. d734-d735 733. d735-d736 734. d736-d737 735. d737-d738 736. d738-d739 737. d739-d740 738. d740-d741 739. d741-d742 740. d742-d743 741. d743-d744 742. d744-d745 743. d745-d746 744. d746-d747 745. d747-d748 746. d748-d749 747. d749-d750 748. d750-d751 749. d751-d752 750. d752-d753 751. d753-d754 752. d754-d755 753. d755-d756 754. d756-d757 755. d757-d758 756. d758-d759 757. d759-d760 758. d760-d761 759. d761-d762 760. d762-d763 761. d763-d764 762. d764-d765 763. d765-d766 764. d766-d767 765. d767-d768 766. d768-d769 767. d769-d770 768. d770-d771 769. d771-d772 770. d772-d773 771. d773-d774 772. d774-d775 773. d775-d776 774. d776-d777 775. d777-d778 776. d778-d779 777. d779-d780 778. d780-d781 779. d781-d782 780. d782-d783 781. d783-d784 782. d784-d785 783. d785-d786 784. d786-d787 785. d787-d788 786. d788-d789 787. d789-d790 788. d790-d791 789. d791-d792 790. d792-d793 791. d793-d794 792. d794-d795 793. d795-d796 794. d796-d797 795. d797-d798 796. d798-d799 797. d799-d800 798. d800-d801 799. d801-d802 800. d802-d803 801. d803-d804 802. d804-d805 803. d805-d806 804. d806-d807 805. d807-d808 806. d808-d809 807. d809-d810 808. d810-d811 809. d811-d812 810. d812-d813 811. d813-d814 812. d814-d815 813. d815-d816 814. d816-d817 815. d817-d818 816. d818-d819 817. d819-d820 818. d820-d821 819. d821-d822 820. d822-d823 821. d823-d824 822. d824-d825 823. d825-d826 824. d826-d827 825. d827-d828 826. d828-d829 827. d829-d830 828. d830-d831 829. d831-d832 830. d832-d833 831. d833-d834 832. d834-d835 833. d835-d836 834. d836-d837 835. d837-d838 836. d838-d839 837. d839-d840 838. d840-d841 839. d841-d842 840. d842-d843 841. d843-d844 842. d844-d845 843. d845-d846 844. d846-d847 845. d847-d848 846. d848-d849 847. d849-d850 848. d850-d851 849. d851-d852 850. d852-d853 851. d853-d854 852. d854-d855 853. d855-d856 854. d856-d857 855. d857-d858 856. d858-d859 857. d859-d860 858. d860-d861 859. d861-d862 860. d862-d863 861. d863-d864 862. d864-d865 863. d865-d866 864. d866-d867 865. d867-d868 866. d868-d869 867. d869-d870 868. d870-d871 869. d871-d872 870. d872-d873 871. d873-d874 872. d874-d875 873. d875-d876 874. d876-d877 875. d877-d878 876. d878-d879 877. d879-d880 878. d880-d881 879. d881-d882 880. d882-d883 881. d883-d884 882. d884-d885 883. d885-d886 884. d886-d887 885. d887-d888 886. d8